

Privatwaldeigentümer in Deutschland: Ergebnisse einer bundesweiten Telefonbefragung von Personen mit und ohne Waldeigentum

Philine Feil*, Christoph Neitzel*, Björn Seintsch* und Matthias Dieter*

Zusammenfassung

Forstpolitik in Deutschland hat neben den Herausforderungen des Klimawandels auch steigende und konkurrierende Ansprüche der Gesellschaft an die Ökosystemleistungen des Waldes zu bewältigen. Dem Privatwald mit etwa der Hälfte der Waldfläche in Deutschland kommt in der Forstpolitik eine hohe Bedeutung zu. Pluralisierung, Urbanisierung und Digitalisierung erfordern zudem eine Anpassung der forstpolitischen Instrumente zur Schaffung des gesetzlich angestrebten Interessensausgleichs zwischen Privatwaldeigentümern (PWE) und der übrigen Gesellschaft. Viele der hierfür notwendigen Informationen zu beiden Gruppen fehlten bisher.

Auf Basis einer bundesweit repräsentativen Telefonbefragung von PWE und der übrigen Gesellschaft ist es mit der vorliegenden Studie gelungen, einen Teil der bestehenden Wissenslücken zu schließen.

Der Anteil der PWE an der Bevölkerung liegt bei 3 % und entspricht 1,82 Mio. Personen. Durch Eigentümerwechsel werden jährlich etwa 65.000 Menschen neue Waldeigentümer. Die PWE als ein Teil der Gesellschaft weichen in ihrer Lebenssituation im geringen Umfang vom Durchschnitt der übrigen Gesellschaft ab. Zudem liegt erstmalig eine Zuordnung der PWE zu sozialen Milieus vor, was Anknüpfungspunkte für eine gezieltere Ansprache bietet. Weiterhin deutet sich an, dass Potenziale für eine vermehrte Aktivierung von PWE für Waldbehandlungsmaßnahmen, die auch mehrheitlich gesellschaftliche Akzeptanz finden, bestehen.

Die Verstetigung solcher Befragungen wird als elementare Voraussetzung einer evidenzbasierten Forstpolitikberatung erachtet.

Schlüsselwörter: *Privatwaldeigentümer, Wald und Gesellschaft, Waldbehandlungsmaßnahmen, Handlungsbereitschaft, Waldfunktionen, Telefonbefragung, Soziodemographie*

Abstract

Forest owners in Germany: Results of a nationwide survey of persons with and without forest property

In addition to the challenges of climate change, forest policy in Germany has to cope with increasing and competing demands of society on the ecosystem services of the forest. The private forest with about half of the forest area in Germany is of great importance for forest policy. Pluralization, urbanization and digitization also require an adaptation of forest policy instruments to create the legally desired balance of interests between private forest owners and the rest of society. Many of the information about both groups necessary for this adaptation has been missing so far.

Based on a nationwide representative telephone survey of private forest owners and the rest of society, the present study has succeeded in closing part of the existing knowledge gaps.

The share of private forest owners in the population is 3 % and corresponds to 1.82 million people. Because of the change in ownership, about 65,000 people become new forest owners each year. Private forest owners as part of society deviate only slightly in their life situation from the average of the rest of society. For the first time, there is an allocation of the private forest owners to social milieus, which provides a starting point for a more targeted approach in communication. Furthermore, there is evidence that there are potentials for an increased activation of private forest owners for forest management activities, which in the majority also have societal acceptance.

The continuation of such surveys is considered an elementary prerequisite of evidence-based forest policy advice.

Keywords: *private forest owners, forest and society, forest management practices, willingness to act, forest functions, telephone survey, social demographics*

* Johann-Heinrich von Thünen-Institut, Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie, Leuschnerstraße 91, 21031 Hamburg

1 Problemstellung

Neben den globalen Herausforderungen des Klimawandels sind seitens der Gesellschaft steigende und konkurrierende Ansprüche an die Bereitstellung von Nutz-, Schutz- und Erholungsleistungen des deutschen Waldes zu beobachten, welche zu Zielkonflikten führen. Zum Interessenausgleich ist die Politik deshalb aufgefordert, geeignete Rahmenbedingungen zu setzen (BMELV, 2011). Dem Privatwald kommt beim Klimaschutz und den Umsetzungsmöglichkeiten gesellschaftlicher Ansprüche eine hohe Bedeutung zu, denn von den 11,4 Mio. Hektar Wald in Deutschland befinden sich 48 % in privatem Eigentum. Regional bestehen bei den Flächenanteilen erhebliche Unterschiede, diese reichen von 24 % in Hessen bis 67 % in Nordrhein-Westfalen (BMEL, 2012). Entscheidend für die Umsetzung von Maßnahmen auf diesen Flächen sind deren Eigentümer. Privatwaldeigentümer (PWE) werden im vorliegenden Artikel als Eigentümer oder Miteigentümer (z. B. Erbengemeinschaft) einer Waldfläche mit persönlichem Grundbucheintrag, unabhängig von der Flächengröße, definiert. Zur Anzahl an Privatwaldeigentümern in Deutschland liegen lediglich Schätzungen vor. Diese schwanken bislang zwischen 1,3 Mio. (Schraml und Hårdter, 2002) und 2,0 Mio. (Mrosek et al., 2005). Von den insgesamt 48 % Privatwald in Deutschland machen Wälder unter 20 ha die Hälfte aus. Sie haben einen Gesamtanteil von 24 % der deutschen Waldfläche (BMEL, 2012), enthalten jedoch die Mehrzahl der PWE. Im vorliegenden Artikel wird Kleinprivatwald als Eigentum mit weniger als 20 ha (BMEL, 2012; Hennig, 2016) und Kleinstprivatwald als Eigentum mit weniger als 5 ha (Pröbstl-Haider et al., 2017) definiert. In einer Sonderauswertung der dritten Bundeswaldinventur (BWI) wurde der Anteil des Kleinstprivatwaldes unter 5 ha an der begehbaren Holzbodenfläche von Hennig (2018) auf etwa 12 % abgeschätzt. Obwohl zwischen der zweiten und dritten BWI der Jahre 2002 und 2012 der Holzeinschlag im Privatwald deutlich gestiegen ist und demnach eine erfolgreiche Holzmobilisierung stattfand, liegt der jährliche Einschlag im Kleinprivatwald bis 20 ha mit 6,2 Efm/ha immer noch geringfügig unter dem Durchschnitt aller Eigentumsarten von 7,0 Efm/ha (BMEL, 2012; BMEL, 2014).

Für Deutschland und Europa kann in den letzten Jahrzehnten eine Veränderung der Waldeigentümerstruktur aufgrund vielfältiger Ursachen festgestellt werden (Schraml und Hårdter, 2002; Weiss et al., 2018). So besteht inzwischen eine steigende Vielfalt des Kleinprivatwaldes mit einer großen Anzahl an Eigentümern unterschiedlicher Besitzgrößen, Lebenssituationen und Zielen, welche über rein erwerbswirtschaftliche Vorstellungen hinausgehen (Ficko et al., 2017; Haugen et al., 2016; Mostegl et al., 2017; Volz, 2001).

In Deutschland waren bis zum Agrarstrukturwandel große Teile des Privatwaldeigentums an landwirtschaftliche Voll- oder Nebenerwerbsbetriebe angegliedert. Dieser Umstand prägt heute noch den Umgang mit PWE, welche ursprünglich auf den materiellen Nutzen, den sie aus ihrem Eigentum ziehen konnten, angewiesen waren (Schraml, 2006). Innerhalb der letzten 60 Jahre kam es jedoch laut Selter (2006) durch verschiedene Faktoren, wie bspw.

sinkendes landwirtschaftliches Einkommen oder bequemere Lebensbedingungen außerhalb des Primärsektors, zum Wandel, so dass die Waldbewirtschaftung inzwischen im Spannungsfeld zwischen dem Anpassungsdruck des Agrarstrukturwandels und der Aufrechterhaltung von Strukturen, die eine Bewirtschaftung der Waldfläche im Familienbetrieb erlauben, stehen. In der Folge reagierten die verbleibenden Betriebe mit sehr individuellen Lösungen, um neue Einkommensquellen zu erschließen, bspw. mit Tourismus, Dienstleistungen oder Direktvermarktung (Selter, 2006). Neben der Einkommensfunktion hat der Wald für viele PWE auch zunehmend eine Bedeutung als Hobby- und Freizeitbeschäftigung gewonnen (Borgstädt, 2005; Schraml, 2006; Ziegenspeck et al., 2004; Živojinović et al., 2015).

Seit dem Jahr 2000 finden sich rund 30 Studien zum Kleinprivatwald in Deutschland, von denen die Mehrzahl regional für Bayern und Baden-Württemberg durchgeführt wurden (Bieling, 2003; Bieling und Schraml, 2004; Bittner und Hårdter, 2003; Hårdter, 2003, Hårdter, 2004; Hartebrödt und Bitz, 2007; Hock et al., 2013; Koch und Gaggermeier, 2012; Krafft et al., 2003; Schaffner, 2001; Schreiber und Hastreiter, 2011; Wippel et al., 2011). Überwiegend handelt es sich hierbei um nicht referierte Literatur. Als Erhebungsmethodik wurden in der Mehrzahl der Studien Telefonbefragungen von PWE unter 200 ha Wald durchgeführt. In geringerem Umfang erfolgten auch schriftliche Befragungen von PWE oder indirekte Befragungen anderer Akteure, wie z. B. in der Privatwaldbetreuung tätige Förster. Die bisher einzige bundesweite Umfrage zum Privatwald stammt aus dem Jahr 1999 von Schraml und Hårdter (2002). Diese führten eine Befragung zum Thema Waldeigentum in der deutschen Bevölkerung durch (n = 2.818) und konnten darunter 248 PWE identifizieren und mit der Bevölkerung vergleichen. Nach Schraml und Hårdter (2002) leben PWE häufiger in kleineren Orten und in Mehrpersonenhaushalten. Ebenso zeichnen sie sich durch eine insgesamt höhere Relevanz des Waldes innerhalb des eigenen Lebensstils aus. Gleichzeitig wurde aber deutlich, dass ein Teil der PWE, der je nach zugrunde gelegtem Verständnis von Urbanität¹ einen unterschiedlichen Anteil aufweist, von den Nicht-PWE kaum zu unterscheiden ist. Diese Gruppe „urbaner“ PWE lebt keineswegs nur in Städten, d. h. der Wohnort allein ist nicht ausschlaggebend für eine urbane Lebensführung. Ebenso wurde die populäre These, dass der Wald im Leben von städtischen PWE generell eine geringere Rolle spielt, widerlegt (Schraml und Hårdter, 2002).

Im Mittelpunkt der meisten deutschen Privatwaldstudien der jüngeren Vergangenheit stehen die Lebensumstände, das Verhalten, die Interessen und Motive der PWE als Typisierungskriterien. Auch für Europa liegen zahlreiche Länderstudien mit Typologien der PWE seit dem Jahre 1985 vor (Ficko et al., 2017). Ein zentrales Ziel der Studien ist die Beschreibung der neuen PWE als eine Personengruppe mit abweichendem Verhalten im Vergleich zu den klassischen,

¹ Neben der Größe des Wohnortes wurden auch Informationen über die Lebensform, politische Ansichten, Einstellung zur Holznutzung sowie Daten über Häufigkeit und Art der Tätigkeiten im Wald herangezogen, um die Urbanität von Personen zu beschreiben (Schraml und Hårdter, 2002).

nutzungsorientierten PWE (Becker und Borchers, 2000; Bieling, 2003; Bittner und Hårdter, 2003; Selter, 2006). Nicht nur bei den verschiedenen PWE-Typen lassen sich verschiedene Ziele und Motive feststellen, sondern auch ein einzelner PWE kann vielfältige Motive, z.T. mit unterschiedlichen Bedeutungsgraden, in seinem Wald verfolgen (Krause, 2010). Trotz aller Vielfalt gibt es jedoch Gemeinsamkeiten der PWE, welche in verschiedenen Studien bestätigt wurden. Dies sind das Bedürfnis nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit, ein hohes Naturschutzbewusstsein sowie der Wunsch nach effektiver Holznutzung (Becker und Borchers, 2000; Ziegenspeck, 2001; Ziegenspeck et al., 2004). Auch der Erhalt des Waldes wird als gemeinsamer Wert der Mehrzahl der PWE angeführt (Schaffner, 2008; Schraml und Hårdter, 2002). Nicht-monetäre Ziele (v.a. Freizeitnutzung) werden wichtiger für PWE, je kleiner das Waldeigentum ist (Becker und Borchers, 2000; Judmann, 1998). Für die deutsche Bevölkerung insgesamt wird angenommen, dass sich aufgrund erhöhter Mobilität und gestiegenen Wohlstands seit den 1960er Jahren keine statischen sozialen Klassen mehr ausbilden, sondern sich diese ineinander verflechten, so dass man eher von Lebensstilen oder sozialen Milieus sprechen kann (Ziegenspeck et al., 2004). Die Generalthese, dass bestimmte Merkmalskombinationen auch bestimmte Handlungen zur Folge haben, wurde zum Teil durch bisherige Studien bestätigt (Schaffner, 2008). Die Motive für Waldbewirtschaftung ergeben sich demnach aus Strukturmerkmalen, wie z.B. Erwerbsform und Waldbesitzgröße (Bieling, 2003). Andererseits weisen Schraml und Hårdter (2002) darauf hin, dass aufgrund der großen Vielfalt des Waldeigentums inzwischen kein Rückschluss von diesem auf bestimmte Motive, Interessen und Einstellungen mehr möglich zu sein scheint. Karppinen (1998) bestätigte in einer finnischen Studie, dass Einstellungen der PWE nicht unbedingt in bestimmte Handlungen münden müssen. Im konkreten Fall bedeutete dies, dass nicht die rein ökonomisch eingestellten PWE die aktivsten Holznutzer waren, sondern diejenigen, welche mehrere Ziele verfolgen und neben den monetären Leistungen auch die Gemeinwohl- und Erholungsleistungen ihres Waldes betonen. Die bisherigen Studien informieren darüber, welche Einstellungen die PWE besitzen. Für Schlussfolgerungen zu den konkreten Handlungen und Handlungsbereitschaften der PWE in ihrem Waldeigentum haben sie hingegen eine eingeschränkte Aussagekraft. Auch war ihr Eingang in die Praxis bisher kaum von Bedeutung. Die vorhandenen Arbeiten waren häufig nicht anschlussfähig für die in der forstlichen Beratung Tätigen (Schraml, 2018).

Kenntnisse zu den unterschiedlichen Lebenssituationen und Zielen der Eigentümer sind, neben Informationen zum Waldeigentum selbst, essentiell für die Ausgestaltung von Beratungs- und Betreuungsangeboten für die PWE. Häufig zielen Beratungs- und Betreuungsangebote vornehmlich auf die Holznutzung ab, was dazu führt, dass damit aktuell nur ein Teil der PWE erreicht wird (BOKU, 2010; Huff et al., 2017; Sotirov et al., 2017; Weiss et al., 2017; Živojinović et al., 2015). Europaweite Literaturanalysen bestätigen dies und deuten darauf hin, dass Erfahrungen aus dem Management von Staats- oder Großprivatwaldbetrieben nicht auf Waldeigentümer aller

Größenklassen übertragen werden können (Pröbstl-Haider et al., 2017; Sotirov et al., 2017; Weiss et al., 2017). Im Hinblick auf die neuen PWE bestehen zudem vor allem im forstlichen Management vor dem Hintergrund der Klimawandelanpassung und -änderung noch Kenntnislücken (Pröbstl-Haider et al., 2017).

Um diesen Defiziten entgegen zu wirken, wollen Bund und Länder daher den Kleinprivatwald in Deutschland neben der Holznutzung zukünftig in den Themenfeldern Waldpflege, Anpassung an den Klimawandel, Abwehr biotischer Schäden und Naturschutz unterstützen (BMEL, 2014). Ebenso ist es in Deutschland forstpolitisches Ziel, eine breite Streuung des privaten Eigentums und damit eine Vielfalt der Wälder zu erhalten (BMELV, 2011). Aufgrund von kartell- und beihilferechtlichen Bedenken zeichnet sich in einigen Bundesländern weiterhin eine grundlegende Neuausrichtung in der Organisation der öffentlichen Beratungs- und Betreuungsangebote für den PWE ab (Haupt, 2018; MUEEF-RLP, 2018).

Volz (2001) beschreibt die Kenntnis über Eigentümerziele als wichtige Voraussetzung, um die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald mit den Zielen der PWE in Einklang zu bringen. Bislang liegen lediglich wenige empirische Erhebungen vor, in denen der Zuspruch der Gesellschaft für spezielle Waldbehandlungsmaßnahmen abgefragt wird. Ein Abgleich der Ziele der PWE mit der Zustimmung der übrigen Gesellschaft fand bislang nicht statt. Eine Studie aus Schweden deutet allerdings darauf hin, dass PWE und die übrige Gesellschaft sich zwar unterscheiden, die Abweichungen zwischen beiden Gruppen aber kleiner werden (Haugen et al., 2016). Auch eine Studie für Europa bekräftigt dies und schlussfolgert, dass die Ziele der Gesellschaft und der PWE sich langfristig mehr und mehr angleichen werden (Weiss et al., 2017).

Die Deutschen sahen sich nach Wippermann und Wippermann (2010) über Jahrhunderte als Waldvolk und auch heute nimmt der Wald im Naturverständnis der Deutschen einen bedeutenden Platz ein. Vor diesem Hintergrund sind Waldbesucher und deren Einstellungen ein forstwissenschaftlich gründlich ausgeleuchtetes Forschungsfeld (Bethmann und Wurster, 2016). Untersuchungen der gesamten Gesellschaft zu deren Ansprüchen an den Wald, also nicht nur der aktiven Waldnutzer, wurden dagegen in geringerem Umfang durchgeführt. Insbesondere für politische Entscheidungsträger ist die Meinung der Majorität der Bevölkerung jedoch ein wesentliches Kriterium, um eigene oder fremde Themen und Vorhaben in der politischen Arena zu bewerten und das eigene Vorgehen zu planen (Suda und Schaffner, 2013). In wenigen bundesweiten Bevölkerungsumfragen seit dem Jahr 2000 wurde das Thema Wald überhaupt aufgegriffen, so etwa in der Naturbewusstseinsstudie, eine wiederholte Bevölkerungsbefragung zu Natur und biologischer Vielfalt. Diese befasst sich hauptsächlich mit Themen der Landwirtschaft und Stadtnatur, doch sie beinhaltet auch einige Fragen zum Wald. So wurde beispielsweise die Akzeptanz in der Gesellschaft zu Veränderungen im Wald durch die Energiewende erhoben (BMUB und BfN, 2016). Elsasser (2007) verglich Einstellungen von Stakeholdern des nationalen Forstprogrammes zu deren politischen Handlungsempfehlungen mit Einstellungen der Bevölkerung zu denselben

Themen. Hierbei zeigte sich, dass die Bevölkerung die politischen Ziele für wichtig hält, aber deren Relevanz und Implementierung oft anders bewertet als die Stakeholder. Eine ebenfalls bundesweite Studie aus dem Jahr 2010 befasste sich auf der Basis der Sinus-Milieus² mit den Einstellungen der Bevölkerung zum Wald und zur nachhaltigen Forstwirtschaft. Hierzu wurden spezifische Waldeinstellungsmuster mit einer allgemeinen Milieu-Typologie verknüpft und im lebensweltlichen Kontext des Einzelnen verortet (Wippermann und Wippermann, 2010).

Im Jahr 2013 wurden im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände e.V. (AGDW) 1.002 Bundesbürger ab 18 Jahren zur Bedeutung des Waldes und des Rohstoffes Holz befragt (Rolland und Werner, 2014). Ein Ergebnis war, dass über die Hälfte der Befragten dem Rohstoff Holz eine wichtige Bedeutung beimessen. In einer Studie aus dem Jahr 2016 wurden 1.052 Teilnehmer zu deren Ansichten und Einstellungen zu Wald und Forstwirtschaft in Deutschland befragt (Lorenz und Elsasser, 2018). Ein zentrales Ergebnis dieser Studie war, dass Stadt- und Landbevölkerung sich in den jeweiligen Einstellungen zum Wald in Deutschland deutlich unterscheiden. So steht für die Stadtbevölkerung vorrangig die Bedeutung des Waldes für den Umweltschutz im Vordergrund, für die Bewohner von ländlichen Räumen hingegen die wirtschaftliche Funktion des Waldes als Holzlieferant. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Pluralisierung, Urbanisierung und Digitalisierung der deutschen Gesellschaft und sich abzeichnender Veränderungen der öffentlichen Beratungs- und Betreuungsangebote für die PWE stellen sich der Forstpolitik für zukünftige Lösungsansätze zur Erreichung eines Interessensausgleichs zwischen PWE und der übrigen Gesellschaft zahlreiche Fragen:

- i. Wie viele PWE existieren in Deutschland und in welchem Umfang findet ein jährlicher Eigentümerwechsel statt?
- ii. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Lebensumständen bestehen zwischen PWE und der übrigen Gesellschaft?
- iii. Bestehen zwischen PWE und der übrigen Gesellschaft Unterschiede bei der Einstellung zur vermehrten Durchführung von Maßnahmen, die der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes dienen?
- iv. Welche Handlungsbereitschaften haben PWE für spezielle Waldbehandlungsmaßnahmen und welche Befürwortung finden diese in der übrigen Gesellschaft?

Die vorliegende Studie und die ihr zugrundeliegende Befragung der deutschen PWE und der übrigen Gesellschaft ist in das vom Waldklimafonds geförderte Verbundprojekt „Klimaschutz durch Kleinprivatwald – für Eigentümer und Gesellschaft“ (KKEG) eingebettet. Das übergeordnete Projektziel ist es, Potenziale für neue und verbesserte Angebote an die PWE, welche im Einklang mit den gesellschaftlichen Ansprüchen

stehen, aufzuzeigen. Die übergeordnete wissenschaftliche Forschungsfrage hierbei ist, welche Einflussfaktoren die Handlungsbereitschaften von PWE bestimmen. Auf diese Forschungsfrage wurden der theoretische Rahmen und das empirische Erhebungskonzept maßgeblich ausgerichtet. Dieser Forschungsfrage wird in einer eigenständigen Studie nachgegangen.

Im Folgenden werden der theoretische Rahmen der Befragung sowie Erhebungsinstrument und -methode vorgestellt. Danach erfolgt im dritten Kapitel eine Vorstellung der empirischen Ergebnisse. Im abschließenden vierten Kapitel werden die Ergebnisse diskutiert und Schlussfolgerungen gezogen.

2 Theoretischer Rahmen

Die Waldbehandlung durch PWE als zentraler Gegenstand dieser Studie kann zum Umweltverhalten gezählt werden, denn dieses umfasst per Definition „all types of behavior that change the availability of materials or energy from the environment or alter the structure and dynamics of ecosystems“ (Huff et al., 2017). In diesem Kontext werden in der Wissenschaft verschiedene psychologische Theorien verwendet, um das Umweltverhalten zu verstehen.³ Im forstwissenschaftlichen Kontext wurde häufig die *Theorie des überlegten Handelns* nach Ajzen und Fishbein (1977) angewandt. Hierbei wird davon ausgegangen, dass Verhalten auf einer Absicht basiert, welche wiederum von Einstellungen und subjektiven Normen gesteuert wird. Eine Schwäche der *Theorie des überlegten Handelns* zeigt sich in Bereichen, in denen viele Verhaltensweisen durch umwelt- und ökosystemare Bedingungen vorgegeben sind (Pregernig, 1999). In der Forstwirtschaft gilt dies im besonderen Maße, da eine hohe Abhängigkeit von den standörtlichen Gegebenheiten, der natürlichen Wuchsdynamik und den langen Produktionszeiträumen besteht. Begrenzende Faktoren der forstlichen Produktion sind v. a. klimatische Bedingungen, Geologie, Hydrologie sowie Bodenqualität.

Als theoretischer Rahmen für die in dieser Studie behandelten Fragestellungen wird das *Modell zur Erklärung menschlicher Entscheidungshandlungen* von Pregernig (1999; nach Langenheder, 1975) verwendet, da es zusätzliche Variablengruppen enthält, welche u. a. standörtliche Gegebenheiten in Form der objektiven Umgebung berücksichtigen (Abbildung 1). Entscheidende Faktoren zur Erklärung menschlichen Verhaltens sind weiterhin der Kenntnisstand einer Person zu bestimmten Sachverhalten sowie Kommunikationsprozesse, welche ebenfalls als Variablen im *Modell zur Erklärung menschlicher Entscheidungshandlungen* berücksichtigt werden.

Das Modell, welches bereits im forstwissenschaftlichen Kontext von Pregernig (1999), Ruschko (2002), Hogl et al. (2005) und Bieling (2003) angewandt wurde, unterscheidet drei Hauptgruppen von Variablen: abhängige, intervenierende und

² Sinus-Milieus® sind eine Gesellschafts- und Zielgruppentypologie, die Menschen nach Lebensauffassungen, Wertehaltungen und sozialer Lage in Gruppen zusammenfasst. Das Modell wird laufend an die soziokulturellen Veränderungen in der Gesellschaft angepasst, wobei permanent Erkenntnisse aus der empirischen Forschung in die Justierung des Modells einfließen (SINUS-Institut, 2017).

³ Eine Möglichkeit bietet hier z. B. die Ermittlung von Zahlungsbereitschaften, die u. a. von Weller und Elsasser (2018) angewandt wurde.

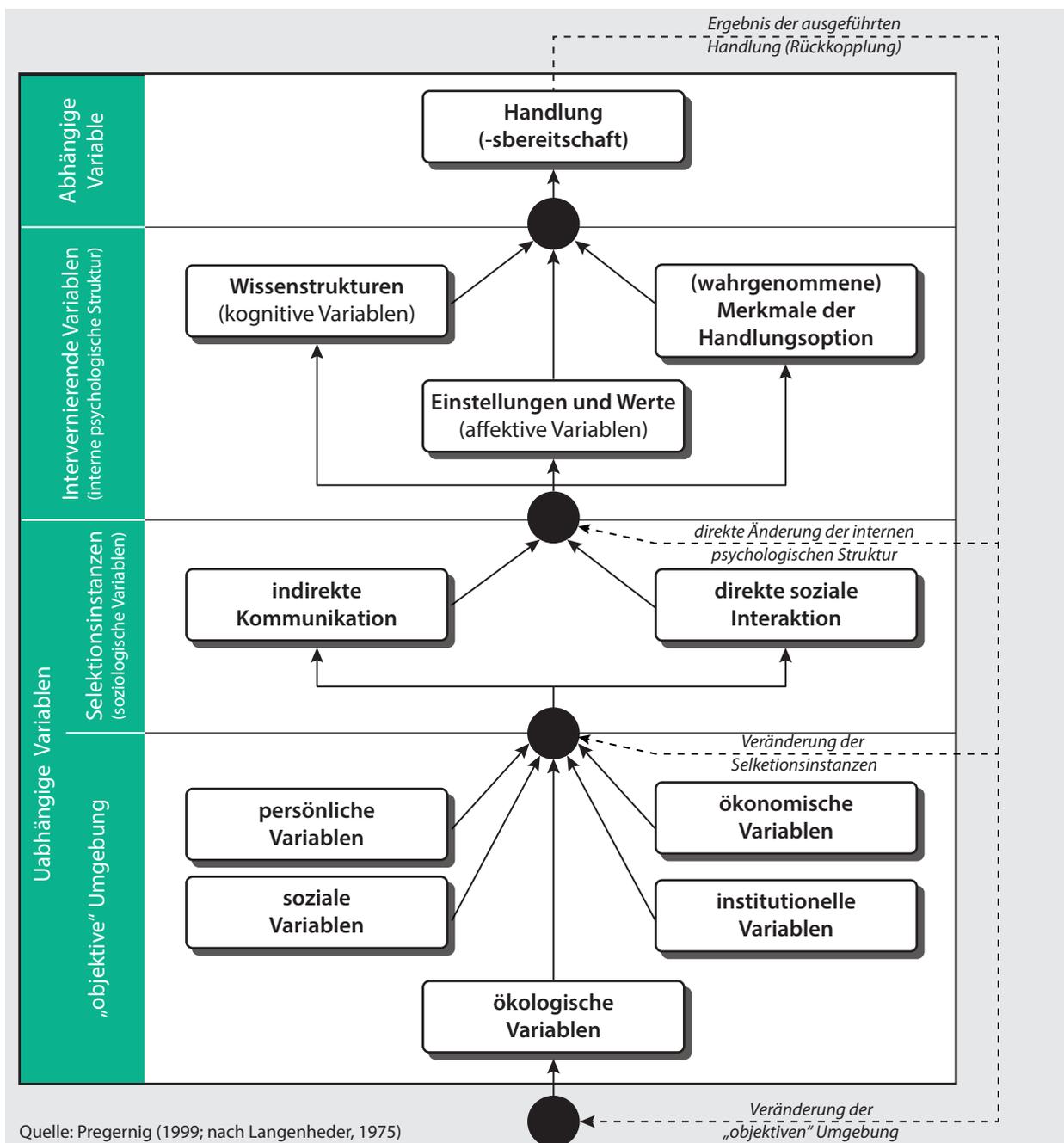


Abbildung 1
Modell zur Erklärung menschlicher Entscheidungshandlungen

unabhängige Variablen. Die unabhängigen Variablen teilen sich noch einmal in objektive Umgebung und Selektionsinstanzen auf. Es wird davon ausgegangen, dass die objektive Umgebung eine Person nur insoweit beeinflusst, wie sie durch die Filter der Selektionsinstanzen wahrgenommen wird. Zwischen den unabhängigen und den abhängigen Variablen besteht kein direkter Zusammenhang: Die unabhängigen Variablen bestimmen das Verhalten nur in dem Maße, wie sie in die interne psychologische Struktur der Person eingegangen sind; diese wirken deshalb als intervenierende Variablen (Pregernig, 1999). Es sei generell darauf hingewiesen, dass Modelle niemals alle Merkmale der Realität

darstellen können. Das hier angewandte Modell dient also nicht als streng prüfbares Kausalstrukturmodell, sondern stellt viel mehr eine Art Heuristik zur gedanklichen Strukturierung des Problembereiches dar (Pregernig, 1999).

3 Material und Methoden

3.1 Erhebungsinstrument

Die Analyse der vorliegenden Studie basiert auf der Auswertung empirisch erhobener Primärdaten. Die Datenerhebung wurde in Form von Telefoninterviews zum einen mit PWE

und zum anderen mit der übrigen Gesellschaft (d. h. Nicht-PWE) konzipiert, wobei sich der Fragebogen für beide Gruppen hinsichtlich der Fragen und des Umfangs unterschied. Zum Zweck der Befragung wurde angenommen, dass sich die Gesellschaft aus PWE und Nicht-PWE, also übriger Gesellschaft, zusammensetzt. Als Befragungsinstrument wurde ein standardisierter Fragebogen mit geschlossenen Antwortkategorien entwickelt, welcher sich aus den Forschungsfragen und dem *Modell zur Erklärung menschlicher Entscheidungshandlungen* (Pregernig, 1999; nach Langenheder, 1975) ableitet. Bei der Frageentwicklung war das zentrale Ziel, teilweise komplexe forstwirtschaftliche und forstpolitische Zusammenhänge in allgemeinverständlichen Formulierungen für PWE und die übrige Gesellschaft mit geringeren Kenntnissen zu Wald darzustellen. Ebenso wurden Fragebögen und Antwortkategorien bisheriger Studien (soweit zugänglich) berücksichtigt und Möglichkeiten der Anschlussfähigkeit geprüft. Der Fragebogen an die PWE wurde so konzipiert, dass alle Variablen-Gruppen des *Modells zur Erklärung menschlicher Entscheidungshandlungen* (Pregernig, 1999; nach Langenheder, 1975) ausreichend abgedeckt wurden und zudem inhaltlich den Informationsbedarf aus den übergeordneten Forschungsfragen liefern. Um dies zu gewährleisten, wurden i. d. R. mindestens sechs Items (Elemente) zur Bewertung von jeder der drei Hauptkomponenten des Modells abgefragt. Eine Zuordnung der Fragen zu den Variablen des Modells findet sich im Anhang 1.

Die Befragung der übrigen Gesellschaft war nicht an ein Modell angelehnt, da die Annahme getroffen wurde, dass die übrige Gesellschaft, im Gegensatz zu PWE, im Wald keine Handlungen durchführen kann, so dass die abhängige Variable des Modells („Handlungen und Handlungsbereitschaften“) nicht passend ist. Stattdessen wurde die Befragung der übrigen Gesellschaft an die Befragung der PWE angelehnt, um einen direkten Vergleich zwischen den beiden Gruppen zu ermöglichen. Es wurden Fragen gestellt, die mit nominalen, ordinalen oder kardinalen Antwortkategorien zu beantworten waren. Neben Fragen des „Ja-Nein-Typs“ kamen auch Likert-Skalen-Fragen zum Einsatz. Der letztendlich entwickelte Fragebogen an die PWE umfasste über 70 Fragen, der Fragebogen an die übrige Gesellschaft beinhaltete über 35 Fragen. Die Fragestellungen an die PWE bezogen sich auf das eigene Waldeigentum, die übrige Gesellschaft hingegen wurde zum Wald generell in Deutschland befragt, da angenommen wurde, dass unterschiedliche Eigentumsarten von der Mehrheit nicht wahrgenommen und differenziert werden (können). Beide Fragebögen umfassten darüber hinaus Abfragen zur Einordnung in die sogenannten Sinus-Milieus®, welche durch das Sinus-Institut im Unterauftrag durchgeführt wurden. Die Fragen und deren Antwortkategorien finden sich im exakten Wortlaut des Fragebogens im Anhang 2. Aufgrund von vertraglichen Schutzrechten sind die Fragen für die Zuordnung zu den Sinus-Milieus® nicht aufgeführt.

3.2 Erhebungsmethode

Die Grundgesamtheit für die Befragung bildete die deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 18 Jahren. Bei der

Befragungsdurchführung haben sich keine Hinweise darauf ergeben, dass es einen relevanten Anteil von PWE unter 18 Jahren gibt. Wie bereits beschrieben, wurde zum Zweck dieser Befragung angenommen, dass sich die Gesellschaft aus PWE und Nicht-PWE, also übriger Gesellschaft, zusammensetzt. PWE wurden definiert als Eigentümer oder Miteigentümer (z. B. Erbgemeinschaft) einer Waldfläche mit persönlichem Grundbucheintrag, die Größe der Waldfläche spielte hierbei keine Rolle. Die übrige Gesellschaft waren demnach Personen, die selber zum Zeitpunkt der Erhebung kein Waldeigentum hatten, unabhängig davon, ob sie zukünftig Wald erben oder kaufen würden.

Um über die unterschiedlichen Zielgruppen in der Grundgesamtheit repräsentative Aussagen treffen zu können, wurde ein Stichprobenverfahren verwendet. Es wurden zwei unabhängige Stichproben gezogen: Für PWE und für die gesamte Gesellschaft. Die identifizierten PWE in der Stichprobe der gesamten Gesellschaft wurden zum einen in selbiger belassen, da sie Teil der Gesellschaft sind, und zum anderen auch der Stichprobe der PWE zugeordnet, da die Reichweite dieser Zielgruppe besonders niedrig ist.

Der Auswahlrahmen für die Stichprobenziehung war für beide Stichproben das Telefonmastersample des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM). Allgemein wird bei der Stichprobenziehung zwischen Zufallsstichproben und systematischen Stichproben unterschieden (Atteslander, 2010; Bateman et al., 2002). Für die Erhebung wurde auf den wahrscheinlichkeitstheoretischen Ansatz der Zufallsstichprobe zurückgegriffen. D. h., dass die Zielpersonen uneingeschränkt zufällig ausgewählt wurden und alle telefonisch erreichbaren Personen der Grundgesamtheit die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit hatten. Für die Stichprobe der PWE bedeutet dies, dass mittels einer Screening-Frage zunächst nach einem PWE in der bevölkerungsrepräsentativen Festnetz- bzw. Mobilfunkstichprobe gefragt wurde.

3.3 Erhebungsdurchführung

Für die Erhebung wurde die Methode des computergestützten Telefoninterviews (CATI = Computer Assisted Telephone Interviewing) genutzt. Vor Erhebungsbeginn wurde ein Pretest des Fragebogens mit je 30 Interviews pro Stichprobe durchgeführt und anschließend einige wenige Frageformulierungen angepasst. Die Befragung erfolgte vom 22. Mai bis 21. Juli 2017 durch das beauftragte forsa-Institut. Aufgrund statistischer Überlegungen (Cochran, 1963; Israel, 1992) wurden für den Stichprobenumfang im Vorfeld mindestens 1.000 Interviews je Stichprobe angestrebt. Tatsächlich vollständig realisiert wurden 1.202 Interviews mit PWE und 1.203 Interviews mit Personen der Gesellschaft, welche sich wiederum gewichtet in 1.167 Personen der übrigen Gesellschaft und 36 PWE unterteilen. Bei zuvor geschätzten 2 Mio. PWE (Mrosek et al., 2005) in Deutschland und einer Bevölkerung älter 18 Jahre von 61 Mio. liegen hiermit beide Stichproben deutlich innerhalb eines Vertrauensintervalls von

95 % mit einem Zufallsfehler von 3 %, um für die jeweilige Stichprobe kopf-repräsentative Aussagen auf Bundesebene zu tätigen.

Das Auswahl- und Erhebungsverfahren sowie die Interviewer unterlagen einer permanenten internen Qualitätskontrolle durch das forsa-Institut. Die durchschnittliche Befragungsdauer betrug für die PWE rund 29 Min. und für die übrige Gesellschaft rund 17 Min. Die Abbruchrate für die PWE lag in der Gruppe, die über die Mehrthemenbefragung des forsa.Omnitel rekrutiert wurden (Abschnitt 3.4), bei rund 2 % und bei den auf Basis der exklusiven Rekrutierung identifizierten Personen bei 4,4 %. Für die Stichprobe der Gesellschaft lag die Abbruchrate bei 5,8 %. Diese Werte befinden sich im Vergleich zu anderen Untersuchungen auf einem eher niedrigen Niveau.

3.4 Erhebungsauswertung

Für beide Stichproben wurde eine Design- und Strukturgewichtung vorgenommen, um entsprechende Verzerrungen auszugleichen. Die Designgewichtung war erforderlich, da im Rahmen eines Dual-Frameansatzes etwa 70 % der Befragten via Festnetz- und 30 % via Mobilfunknetzanschluss interviewt wurden und sich daraus unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeiten ergaben. Grundlage der Strukturgewichtung für die Gesellschaftsstichprobe waren die amtlichen Daten der Bevölkerungsfortschreibung (Stand 31.12.2015) sowie der Mikrozensus. Gewichtet wurde nach Alter, Geschlecht, Region und Bildung. Da für die PWE eine entsprechende Referenzstatistik fehlt, jedoch eine Vergleichbarkeit zur Gesellschaftsstichprobe hergestellt werden sollte, wurden die Strukturmerkmale der PWE, die auf Basis der bevölkerungsrepräsentativen forsa.Omnitel-Rekrutierungsinterviews gewonnen wurden, der Gewichtung zugrunde gelegt.

Die Hochrechnung der Anzahl der PWE in Deutschland erfolgte auf Basis der Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes und des über die Rekrutierung im forsa.Omnitel ermittelten bevölkerungsrepräsentativen Anteils der PWE. Diese Hochrechnungsgrundlage wurde wegen der deutlich größeren Basis (36.160 Interviews) im Vergleich zur Gesellschaftsstichprobe (1.203 Interviews) gewählt.

Die Auswertungen der gewonnenen Daten wurden mit der Statistiksoftware JMP/SAS durchgeführt. Die Werte zur Antwortverteilung sind gerundet dargestellt. Da die Angaben im Ergebniskapitel gewichtet ausgewertet wurden, ergibt die Summe der einzelnen Werte (absolut und relativ) in den tabellarischen Darstellungen nicht immer das ausgewiesene „Total“. Mögliche Antwortkategorien wie „weiß nicht“ und „keine Angaben“ wurden als „NULL“ bzw. „missing value“ kodiert und bei der Auswertung ignoriert. Zur Ermittlung statistischer Unterschiede zwischen beiden Stichproben wurden der Chi²-Test für ordinal- und nominalskalierte und der t-Test für kardinalskalierte Antwortkategorien verwendet. Die Angaben zur Signifikanz der Teststatistiken orientieren sich an drei Signifikanzniveaus:

* ($p \leq 0,10$), ** ($p \leq 0,05$) und *** ($p \leq 0,01$).

4 Ergebnisse

In der nachfolgenden Ergebnisdarstellung wird die Gruppe der PWE mit der übrigen Gesellschaft, also den Nicht-PWE, verglichen. Der Ergebnisteil wird ergänzt durch den Anhang 2, in dem alle Fragen des Fragebogens im Wortlaut und die dazugehörigen Antwortverteilungen (gewichtet und ungewichtet) dargestellt sind. Hier gilt, dass die PWE überwiegend der übrigen Gesellschaft gegenübergestellt sind. Im Anhang ist der entsprechende Verweis „Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER“ zu beachten. Fehlt dieser Hinweis, ist die Gesellschaft mit PWE-Anteil (d.h. die gesamte Gesellschaft) gemeint.

4.1 Wie viele PWE existieren in Deutschland und in welchem Umfang findet ein jährlicher Eigentümerwechsel statt?

Für die PWE wurde ein Anteil von 2,96 % an der deutschen Gesellschaft berechnet. Legt man für die Hochrechnung die deutsche Bevölkerung gemäß Bevölkerungsfortschreibung per 31.12.2015 zugrunde, dann leben in Deutschland 61,39 Mio. Personen ab 18 Jahren (Destatis, 2018). Auf dieser Basis ergeben sich hochgerechnet 1,82 Millionen PWE in Deutschland. Insgesamt gehören fast 96 % der PWE zur Waldeigentumsgrößenklasse bis 20 ha. Im arithmetischen Mittel beträgt die Waldgröße der befragten PWE 12 ha, der Median liegt bei 2 ha (Anhang 2, Frage 8.8). Zusätzlich ist festzustellen, dass 25 % der PWE ihr Waldeigentum höchstens vor sieben Jahren übernommen haben (Anhang 2, Frage 8.10), was umgerechnet rund 65.000 neuen PWE pro Jahr entspricht.

4.2 Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Lebensumständen bestehen zwischen PWE und der übrigen Gesellschaft?

Die soziodemographischen Merkmale der PWE, der übrigen Gesellschaft sowie der gesamten Gesellschaft (mit PWE-Anteil) sind in Tabelle 1 dargestellt. In der Häufigkeitsverteilung der Sinus-Milieus[®] bestehen signifikante Unterschiede zwischen PWE und der übrigen Gesellschaft (Frage 15). PWE haben im Vergleich zur übrigen Gesellschaft höhere Anteile in den Milieus der Konservativ-Etablierten (24 % PWE und 12 % übrige Gesellschaft), der Bürgerlichen Mitte (21 % PWE und 12 % übrige Gesellschaft) und den Performern (13 % PWE und 10 % übrige Gesellschaft), wobei die Anteile in ersten beiden fast doppelt so hoch sind. Umgekehrt ist auffällig, dass die übrige Gesellschaft deutlich höhere Anteile bei den Hedonisten (6 % PWE und 12 % übrige Gesellschaft), Sozialökologischen (7 % PWE und 12 % übrige Gesellschaft), Adaptiv-Pragmatischen (2 % PWE und 8 % übrige Gesellschaft) und Expeditiven (5 % PWE und 8 % übrige Gesellschaft) aufweist.

Der Anteil weiblicher Personen lag bei den PWE mit 41 % unterhalb des Anteils in der übrigen Gesellschaft mit 52 % (Frage 16.1). Der Anteil männlicher Personen bei den PWE ist daher auch signifikant höher als bei der übrigen Gesellschaft.

Tabelle 1

Soziodemographischer Vergleich der Lebenssituation von PWE und der übrigen Gesellschaft

Frage	p-value	Kategorien	Privatwald-eigentümer		Übrige Gesellschaft		Gesellschaft				
15 Sinus	< 0,001 ^{a ***}	KET – Konservativ-Etablierte	n	294	24,46%	n	144	12,33%	n	149	12,42%
		LIB - Liberal-Interlektuelle	n	117	9,77%	n	122	10,43%	n	127	10,59%
		PER - Performer	n	154	12,86%	n	112	9,65%	n	114	9,49%
		EPE - Expeditiv	n	58	4,85%	n	87	7,48%	n	89	7,44%
		PRA - Adaptiv-Pragmatische	n	22	1,86%	n	94	8,05%	n	94	7,81%
		SÖK - Sozialökologische	n	83	6,95%	n	134	11,50%	n	135	11,22%
		BÜM - Bürgerliche Mitte	n	258	21,44%	n	145	12,45%	n	159	13,25%
		TRA - Traditionelle	n	103	8,61%	n	139	11,92%	n	144	12,00%
		PRE - Prekäre	n	44	3,68%	n	53	4,56%	n	54	4,45%
		HED - Hedonisten	n	67	5,54%	n	136	11,62%	n	136	11,32%
		Total	N	1.201	100,00%	N	1.166	100,00%	N	1.202	100,00%
16.1 Gender	< 0,001 ^{a ***}	männlich	n	711	59,14%	n	564	48,32%	n	588	48,87%
		weiblich	n	491	40,86%	n	603	51,68%	n	615	51,13%
		Total	N	1.202	100,00%	N	1.167	100,00%	N	1.203	100,00%
16.2 Alter	< 0,007 ^{b ***}	Mittelwert	52,25		Mittelwert	50,38		Mittelwert	50,53		
		Std Abw	15,22		Std Abw	18,23		Std Abw	18,11		
		Std Fehler	0,44		Std Fehler	0,53		Std Fehler	0,52		
		1. Quartil	41		1. Quartil	34		1. Quartil	34		
		Median	54		Median	52		Median	52		
		3. Quartil	64		3. Quartil	65		3. Quartil	65		
		Total	N	1.183		1.167		1.203			
16.3 Bildung	< 0,168 ^a	ohne Haupt-/ Volksschulabschluss	n	27	2,23%	n	16	1,36%	n	16	1,32%
		Haupt-/ Volksschulabschluss	n	427	39,45%	n	437	37,51%	n	452	37,69%
		Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife	n	303	25,31%	n	317	27,23%	n	327	27,22%
		Abschluss der Polytechnischen Oberschule (8./10. Klasse)	n	55	4,61%	n	35	3,04%	n	37	3,10%
		Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule	n	50	4,19%	n	52	4,43%	n	53	4,43%
		Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife	n	116	9,69%	n	128	10,98%	n	130	10,80%
		Fach-/ Hochschulstudium	n	174	14,52%	n	180	15,44%	n	185	15,44%
		Total	N	1.196	100,00%	N	1.164	100,00%	N	1.200	100,00%
16.4 Erwerbstätigkeit	< 0,001 ^{a ***}	Ja	n	936	77,96%	n	760	65,10%	n	785	65,29%
		Nein	n	265	22,04%	n	407	34,90%	n	418	34,71%
		Total	N	1.201	100,00%	N	1.167	100,00%	N	1.203	100,00%
16.5 Wirtschaftssektor (Hauptverdiener)	< 0,168 ^{a ***}	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (primär Sektor)	n	132	11,26%	n	33	2,93%	n	41	3,52%
		produzierendes Gewerbe (sekundär Sektor)	n	205	26,09%	n	210	18,61%	n	217	18,68%
		übrige Wirtschaftsbereiche, Dienstleistungen (tertiär Sektor)	n	733	62,65%	n	885	78,46%	n	905	77,80%
		Total	N	1.171	100,00%	N	1.164	100,00%	N	1.164	100,00%
16.6 Andere Haushaltsmitglieder (nicht Hauptverdiener) im Primärsektor	< 0,001 ^{a ***}	Ja	n	277	26,12%	n	96	8,43%	n	103	8,88%
		Nein	n	784	73,88%	n	1.038	91,57%	n	1.059	91,12%
		Total	N	1.061	100,00%	N	1.134	100,00%	N	1.162	100,00%
16.7 Familienstand	< 0,001 ^{a ***}	Verheiratet	n	753	63,43%	n	470	40,41%	n	489	40,79%
		Lebenspartnerschaft	n	43	3,59%	n	18	1,58%	n	18	1,54%
		Ledig	n	226	18,81%	n	433	37,19%	n	438	36,50%
		Geschieden	n	79	6,63%	n	102	8,73%	n	107	8,90%
		Verwitwet	n	90	7,54%	n	141	12,09%	n	147	12,28%
		Total	N	1.187	100,00%	N	1.164	100,00%	N	1.200	100,00%
16.8 Haushaltsgröße	< 0,001 ^{b ***}	Mittelwert	2,68		Mittelwert	2,12		Mittelwert	2,12		
		Std Abw	1,38		Std Abw	1,31		Std Abw	1,31		
		Std Fehler	0,04		Std Fehler	0,04		Std Fehler	0,04		
		1. Quartil	2		1. Quartil	1		1. Quartil	1		
		Median	2		Median	2		Median	2		
		3. Quartil	4		3. Quartil	3		3. Quartil	3		
		Total	N	1.182		1.165		1.201			
16.10 Wohnort	< 0,001 ^{a ***}	Schleswig-Holstein	n	20	2,51%	n	42	3,57%	n	42	3,48%
		Hamburg	n	12	1,00%	n	26	2,24%	n	26	2,18%
		Niedersachsen	n	115	9,53%	n	111	9,53%	n	115	9,58%
		Bremen	n	6	0,50%	n	10	0,85%	n	10	0,82%
		Nordrhein-Westfalen	n	197	16,35%	n	257	22,03%	n	260	21,62%
		Hessen	n	94	7,82%	n	90	7,68%	n	90	7,49%
		Rheinland-Pfalz	n	96	8,03%	n	55	4,69%	n	59	4,94%
		Baden-Württemberg	n	165	13,74%	n	151	12,93%	n	158	13,11%
		Bayern	n	281	23,37%	n	174	14,90%	n	187	15,58%
		Saarland	n	18	1,50%	n	15	1,24%	n	15	1,24%
		Berlin	n	25	2,11%	n	52	4,43%	n	52	4,30%
		Brandenburg	n	48	4,02%	n	35	2,97%	n	37	3,08%
		Mecklenburg-Vorpommern	n	14	1,17%	n	24	2,06%	n	24	2,01%
		Sachsen	n	44	3,63%	n	61	5,20%	n	61	5,06%
		Sachsen-Anhalt	n	20	1,67%	n	34	2,91%	n	34	2,82%
		Thüringen	n	37	3,04%	n	32	2,77%	n	32	2,70%
				Total	N	1.029	100,00%	N	982	100,00%	N
16.11 Haushaltsnettoeinkommen	< 0,001 ^{b ***}	unter 500 Euro	n	3	0,31%	n	37	3,77%	n	37	3,66%
		500 bis unter 1.000 Euro	n	26	2,55%	n	108	11,00%	n	110	10,88%
		1.000 bis unter 1.500 Euro	n	66	6,40%	n	126	12,82%	n	127	12,57%
		1.500 bis unter 2.000 Euro	n	82	7,94%	n	131	13,36%	n	137	13,58%
		2.000 bis unter 2.500 Euro	n	187	18,19%	n	119	12,08%	n	121	12,01%
		2.500 bis unter 3.000 Euro	n	139	13,53%	n	150	15,26%	n	156	15,40%
		3.000 bis unter 3.500 Euro	n	123	11,92%	n	92	9,39%	n	94	9,35%
		3.500 bis unter 4.000 Euro	n	137	13,34%	n	61	6,25%	n	63	6,20%
		4.000 bis unter 4.500 Euro	n	76	7,43%	n	52	5,33%	n	53	5,27%
		4.500 bis unter 5.000 Euro	n	51	5,00%	n	32	3,27%	n	37	3,65%
		5.000 bis unter 5.500 Euro	n	35	3,44%	n	31	3,16%	n	31	3,08%
5.500 Euro und mehr	n	102	9,96%	n	42	4,30%	n	44	4,35%		
		Total	N	1.029	100,00%	N	982	100,00%	N	1.010	100,00%
17.1 Keine Nutzung internetfähiger Endgeräte	< 0,001 ^{a ***}	Ja	n	117	9,71%	n	198	16,97%	n	205	17,03%
		Nein	n	1.085	90,29%	n	969	83,03%	n	998	82,97%
		Total	N	1.202	100,00%	N	1.167	100,00%	N	1.203	100,00%

Testverfahren für Unterschiede zwischen Privatwaldeigentümern und übriger Gesellschaft: ^aPearson's chi²-Test, ^bTwo-sample (unter der Annahme gleicher Varianz) t-Test
 Signifikanzniveau: * $\alpha \leq 0,10$ ** $\alpha \leq 0,05$ *** $\alpha \leq 0,01$

Ebenfalls signifikant ist der Mittelwertvergleich für das Alter beider Gruppen (Frage 16.2). PWE sind im Mittel knapp zwei Jahre älter als Personen ohne Waldeigentum, wobei letztere bezüglich der Altersangaben stärker nach oben und unten streuen als dies für PWE der Fall ist.

Gefragt nach dem höchsten erreichten Bildungsabschluss zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen beiden Befragungskollektiven (Frage 16.3): Die sieben verglichenen Bildungskategorien sind weitgehend gleich verteilt.

Statistisch signifikante Unterschiede bestehen jedoch bei der aktuellen Erwerbstätigkeit der Personen eines Haushaltes (Frage 16.4). Demzufolge ist es bei Haushalten von PWE wahrscheinlicher als für Haushalte der übrigen Gesellschaft, dass ein Haushaltsmitglied aktuell erwerbstätig ist.

Des Weiteren unterscheiden sich beide Personengruppen signifikant bei den Wirtschaftssektoren, in dem der Hauptverdiener des Haushalts tätig ist bzw. war (Frage 16.5). Demzufolge sind bzw. waren die Hauptverdiener aus Haushalten von PWE häufiger im Primärsektor (11 % PWE und 3 % übrige Gesellschaft) und Sekundärsektor (26 % PWE und 19 % übrige Gesellschaft) tätig und die Hauptverdiener aus Haushalten ohne Waldeigentum häufiger im Tertiärsektor (63 % PWE und 78 % übrige Gesellschaft). Eine Zusatzfrage zeigte, dass es für Haushalte mit PWE ebenfalls deutlich wahrscheinlicher ist, dass ein anderes Haushaltsmitglied, neben dem Hauptverdiener, im Primärsektor tätig ist bzw. war (26 % PWE und 8 % übrige Gesellschaft; Frage 16.6).

Auch beim soziodemographischen Merkmal des Familienstands bestehen signifikante Unterschiede (Frage 16.7). So sind PWE deutlich häufiger verheiratet oder leben in einer Lebenspartnerschaft (67 %) als Personen der übrigen Gesellschaft (42 %).

Der Mittelwertvergleich zur Haushaltsgröße weist auf signifikante Unterschiede zwischen Haushalten von Personen mit und ohne Waldeigentum hin (Frage 16.8). Der Mittelwert für Haushalte mit PWE liegt dabei um 0,5 Personen höher.

Die Häufigkeitsverteilung der Wohnorte weist weiterhin signifikante Unterschiede auf (Frage 16.10). Besonders auffällig sind die Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen. Während aus der Gruppe der PWE etwa 23 % und aus der übrigen Gesellschaft knapp 15 % in Bayern leben, ist das Verhältnis für Nordrhein-Westfalen mit 16 % zu 22 % umgedreht. D. h. in Bayern leben überproportional und im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen unterproportional wenige PWE.

In der Häufigkeitsverteilung des Haushaltsnettoeinkommens sind ebenfalls signifikante Unterschiede zwischen PWE und der übrigen Gesellschaft festzustellen (Frage 16.11). PWE-Haushalte sind in den Einkommensklassen unter 2.000 € im Vergleich zu Haushalten der übrigen Gesellschaft geringer und in den Einkommensklassen über 2.000 € stärker vertreten.

Die PWE und die übrige Gesellschaft wurden weiterhin zu ihrer täglichen bzw. fast täglichen Nutzung internetfähiger Endgeräte befragt (Frage 17.1). Im Mittelpunkt standen dabei drei Gerätekategorien: Laptop/PC, Tablet und Smartphone. PWE nutzen signifikant häufiger internetfähige

Endgeräte, lediglich 10 % der Befragten geben an, derlei Geräte nicht zu nutzen. In der übrigen Gesellschaft ist der Anteil der Nicht-Nutzer mit 17 % höher.

4.3 *Bestehen zwischen PWE und der übrigen Gesellschaft Unterschiede bei der Einstellung zur vermehrten Durchführung von Maßnahmen, die der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes dienen?*

Ein Fragekomplex widmete sich der Einstellung der Befragten zur vermehrten Durchführung von Maßnahmen, die eine Änderung im Bereitstellungsniveau der drei Waldfunktionen (Nutz, Schutz und Erholung) gegenüber dem Status quo erwarten lassen. Als exemplarische Maßnahmen für die Nutzfunktion wurde „das Fällen von Bäumen z.B. für Brennholz oder für Möbel“, für die Erholungsfunktion „Erholungsmaßnahmen, wie gepflegte Waldwege für Waldbesucher“ und für die Schutzfunktion „Naturschutzmaßnahmen, wie das ausschließliche Erhalten von Waldfläche für Tiere und Pflanzen“ gewählt (Anhang 2, Frage 11.2 u. 5.2). Die Fragen wurden beiden Befragungskollektiven in vollständig randomisierter Form gestellt. Die Abfrage erfolgte anhand von drei Paarvergleichen, wobei die Befragten vor die Wahl gestellt wurden, ob eine der beiden Maßnahmen zu Lasten der anderen Maßnahme künftig vermehrt umgesetzt werden sollte. Durch diese Art der Fragestellung sollten die Befragten ihre Präferenzen bei knappen Waldressourcen und daraus resultierenden Nutzungskonflikten äußern. Grundsätzlich muss diese Entscheidungssituation nicht immer der Realität in einer multifunktionalen Forstwirtschaft entsprechen, da nicht alle Maßnahmen konkurrierend, sondern auch neutral oder komplementär zueinander sein können. In welchem Umfang die Zu- oder Abnahme einer Maßnahme erfolgen soll, war nicht Bestandteil der Befragung. Diejenigen beider Befragungsgruppen, die keine Veränderung der einen Maßnahme zu Lasten der anderen wünschten (d.h. Festhalten am Status quo), sind ebenfalls angegeben. Hier bewegten sich die Angaben bei den PWE jeweils zwischen 10 % und 15 %, bei der übrigen Gesellschaft zwischen 6 und 8 %.

In Abbildung 2 sind die Antwortverteilungen zu den Paarvergleichen abgebildet. Die Mehrheit der befragten PWE (60 %) befürwortete eine zunehmende Durchführung von Maßnahmen für Naturschutz in ihrem Wald und würde dafür eine reduzierte Umsetzung von Maßnahmen zur Holznutzung akzeptieren. Gleiches gilt für die Mehrheit der übrigen Gesellschaft (79 %), welche für den deutschen Wald antwortete. Die PWE befürworteten zu einem höheren Anteil als die übrige Gesellschaft sowohl den Status quo (11 % PWE und 6 % übrige Gesellschaft) als auch eine Vermehrung von Maßnahmen der Holznutzung (29 % PWE und 15 % übrige Gesellschaft).

Beim Paarvergleich der Maßnahmen für die beiden öffentlichen Güter Naturschutz und Erholung befürwortete die große Mehrheit beider Gruppen (80 % PWE und 81 % übrige Gesellschaft) eine zusätzliche Bereitstellung von Maßnahmen für den Naturschutz, auch wenn dies eine geringere Umsetzung von Maßnahmen zur Erholung bedeutet.

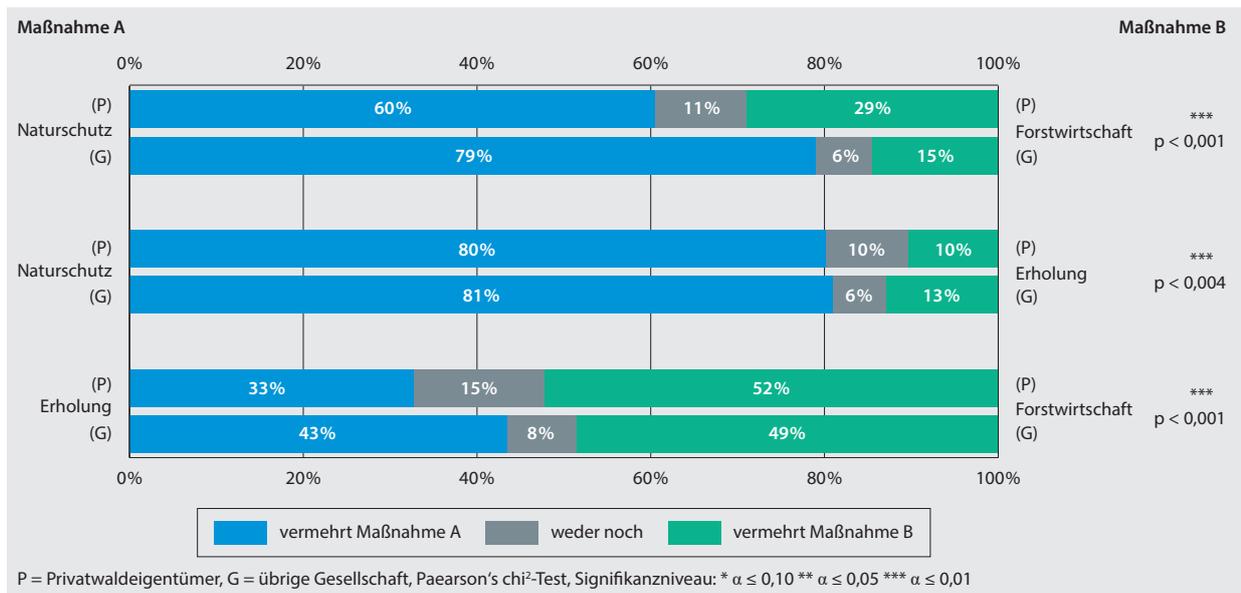


Abbildung 2

Einstellung zur vermehrten Durchführung von Maßnahmen, die der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes dienen

Bei dem Paarvergleich von Maßnahmen zur Erholung und von Maßnahmen zur Forstwirtschaft (also Holznutzung) zeigt sich, dass rund die Hälfte beider befragten Gruppen (52% PWE und 49% übrige Gesellschaft) eine Zunahme der Holznutzung bevorzugt.

4.4 Welche Handlungsbereitschaften haben PWE für spezielle Waldbehandlungsmaßnahmen und welche Befürwortung finden diese in der übrigen Gesellschaft?

Die PWE wurden zu acht verschiedenen Waldbehandlungsmaßnahmen in ihrem Waldeigentum befragt. Zum einen wurde befragt, welche dieser Maßnahmen sie in den vergangenen 10 Jahren durchgeführt haben (Handlungen; Anhang 2, Frage 10.1) und zum anderen, welche sie sich in den kommenden 10 Jahren in ihrem Wald vorstellen können (Handlungsbereitschaften; Anhang 2, Frage 10.2). Zum Vergleich wurde die übrige Gesellschaft befragt, welche dieser Maßnahmen sie im deutschen Wald befürwortet bzw. ablehnt (Anhang 2, Frage 4.1). Mit der Auswahl der Maßnahmen sollten die zentralen forstlichen Steuerungsgrößen zur Erfüllung menschlicher Ansprüche an den Wald abgebildet werden. Gemäß dem Leitbild einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung sind diese – eine ausreichende Flächengröße vorausgesetzt – prinzipiell auf der gleichen Fläche gemeinsam umsetzbar.

Bei einem ersten Überblick auf die Ergebnisdarstellung in Abbildung 3 fällt auf, dass bei allen abgefragten Waldbehandlungsmaßnahmen die auf die Zukunft gerichteten Handlungsbereitschaften der PWE höher waren als deren bisherige Realisierung. Grundsätzliche Widersprüche zwischen vergangenen Handlungen und Handlungsbereitschaften der PWE sind hierbei nicht erkennbar. Für die weitere Ergebnisdarstellung und den Vergleich mit der übrigen

Gesellschaft wird sich im Folgenden daher auf die zukünftigen Handlungsbereitschaften der PWE fokussiert.

Der Vergleich der Handlungsbereitschaften der PWE und der Befürwortung der übrigen Gesellschaft für diese Maßnahmen zeigt Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede auf. In Abbildung 3 sind die Maßnahmen daher absteigend nach Übereinstimmung dargestellt. Von den acht abgefragten Maßnahmen kam es beim Item 3 „Fällen einzelner Bäume, um anderen Bäumen Wachstum zu ermöglichen“ mit jeweils 89% Befürwortung zu einer exakten Übereinstimmung in der Häufigkeit der Nennungen zwischen PWE und übriger Gesellschaft.

Bei den nachfolgenden vier Maßnahmen kam es zu geringen Abweichungen zwischen PWE und übriger Gesellschaft in einer Größenordnung zwischen 8%- und 15%-Punkten: Die Vermehrung von Laubwald (Item 1) wird von 71% PWE zukünftig beabsichtigt und 79% der übrigen Gesellschaft befürwortet. Ähnlich sieht es aus bei der Holznutzung, z. B. für Möbel und Brennholz (Item 6: PWE 76% und übrige Gesellschaft 65%), der Einführung von Baumarten, die nicht aus Deutschland stammen, also Neophyten (Item 2: PWE 29% und übrige Gesellschaft 43%) sowie der Erhaltung von Einzelbäumen zum Artenschutz für Tiere (Item 7: PWE 79% und übrige Gesellschaft 94%).

Bei den verbliebenen drei Maßnahmen kam es zu größeren Abweichungen zwischen PWE und übriger Gesellschaft (31% bis 40%-Punkte). Diese drei Maßnahmen werden von der übrigen Gesellschaft für den deutschen Wald signifikant häufiger befürwortet als PWE zu diesen Maßnahmen eine Handlungsbereitschaft in ihrem Wald angegeben haben. Dazu zählen die Pflege der Waldwege (Item 8: PWE 49% und übrige Gesellschaft 81%), der Verzicht auf Holznutzung auf bestimmten Flächen, um Wald für Tiere und Pflanzen zu erhalten (Item 4: PWE 58% und übrige Gesellschaft 89%) sowie auf bestimmten Flächen das Betreten des Waldes zum

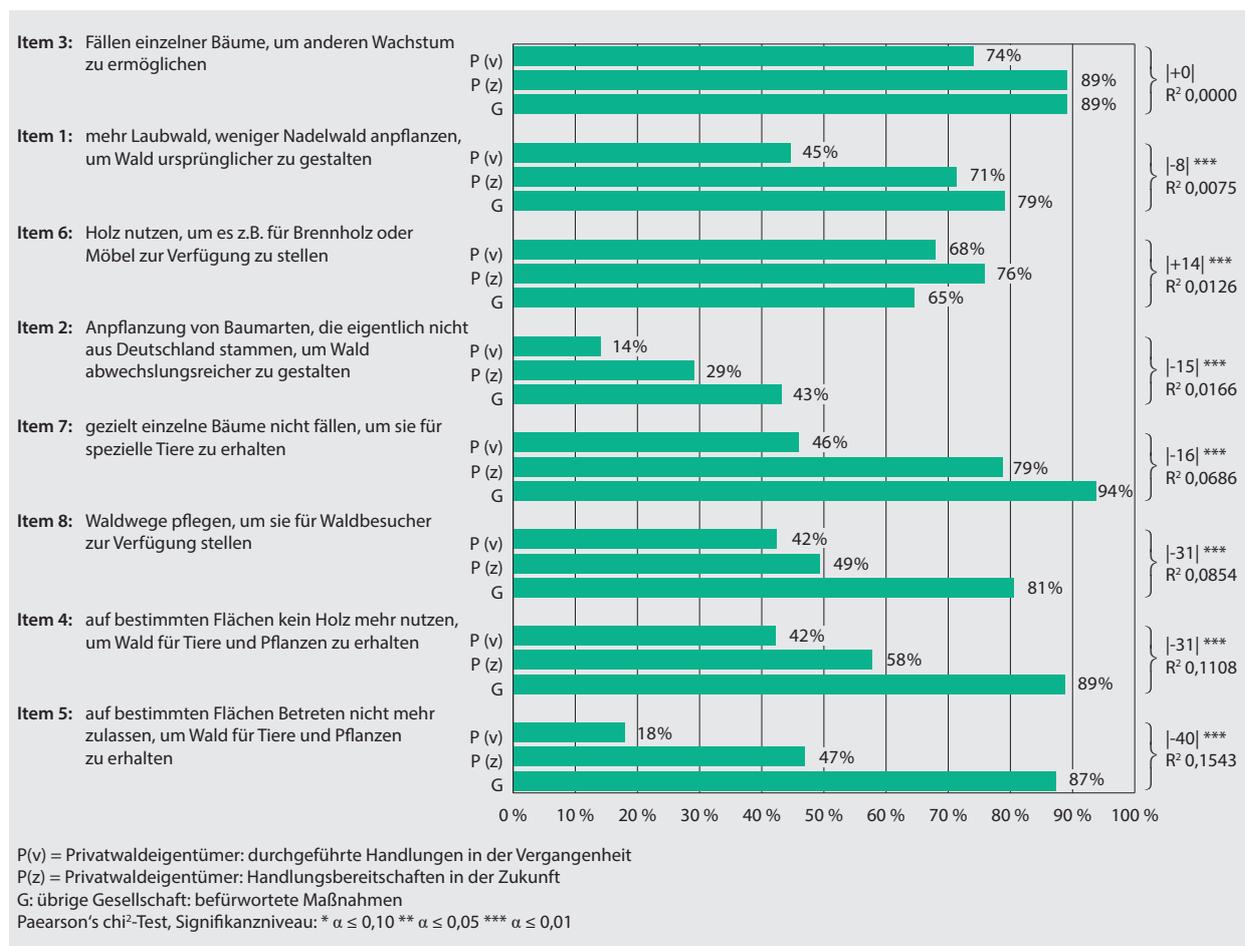


Abbildung 3
 Handlungen und Handlungsbereitschaften der PWE zu Maßnahmen im Wald und deren Akzeptanz in der übrigen Gesellschaft

Schutz von Tieren und Pflanzen nicht mehr zuzulassen (Item 5: PWE 47% und übrige Gesellschaft 87%). Zu Item 5 ist hervorzuheben, dass das allgemeine Waldbetretungsrecht zum Zwecke der Erholung nach § 14 (1) BWaldG durch den PWE selbst nicht eingeschränkt werden kann.

Die drei am meisten befürworteten Handlungsbereitschaften der PWE sind „Fällen einzelner Bäume, um anderen Bäumen Wachstum zu ermöglichen“ (89%), „gezielt einzelne Bäume nicht fällen, um sie für spezielle Tiere dauerhaft zu erhalten“ (79%) und „Holz nutzen, um es z. B. als Brennholz oder Möbel zur Verfügung zu stellen“ (76%). Die Maßnahme „Anpflanzung von Baumarten, die eigentlich nicht aus Deutschland stammen, um den Wald abwechslungsreicher zu gestalten“, findet insgesamt die geringste Zustimmung, sowohl bei PWE als auch seitens der übrigen Gesellschaft.

5 Diskussion

Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels und steigender gesellschaftlicher Ansprüche an den Wald sollten mit der vorliegenden Studie Wissenslücken zum deutschen Privatwald geschlossen werden, welchem mit rund der Hälfte der deutschen Waldfläche eine hohe Bedeutung zukommt.

Die zunehmende Pluralisierung, Urbanisierung und Digitalisierung der deutschen Gesellschaft und sich abzeichnende Veränderungen der öffentlichen Beratungs- und Betreuungsangebote für den Privatwald stellen die Forstpolitik vor Herausforderungen und erfordern eine fundierte Informationsbasis für zukünftige Lösungsansätze für die PWE und den gesellschaftlichen Interessensausgleich. Vor diesem Hintergrund konnte mit der vorliegenden Studie auf eine bundesweit repräsentative Befragung von PWE und übriger Gesellschaft zurückgegriffen werden, um einen Erkenntnisgewinn zu erzielen.

5.1 Theoriediskussion

Als übergeordneter theoretischer Rahmen für die Befragung der PWE wurde das Modell zur Erklärung menschlicher Entscheidungshandlungen von Pregernig (1999; nach Langenheder, 1975) für die vorliegende Studie verwendet, welches sich als heuristisches Strukturmodell bisher als geeignet erwiesen hat. Das verwendete Modell begründet die Konzeption der vorgestellten Befragung, da als übergeordnete Fragestellung in einer separaten Studie die Einflussfaktoren für Handlungsbereitschaften von PWE identifiziert werden sollen. Erst mit dem Vorliegen der Ergebnisse aus dieser

Studie kann differenzierter auf den Erklärungsbeitrag des Modells von Pregernig (1999; nach Langenheder 1975) eingegangen werden.

5.2 Methodendiskussion

Da eine zentrale und zugängliche Adressdatenbank zu PWE im Bundesgebiet nicht vorliegt, war eine wesentliche Herausforderung für die Forschungskonzeption die Identifizierung der Personen, die im Grundbuch als Waldeigentümer eingetragen sind. Liegenschaftskataster und Grundbücher sind nicht für jeden Landkreis zugänglich und werden zudem oftmals nicht laufend aktualisiert. Eventuell vorhandene Waldeigentümerverzeichnisse, wie sie in einigen Bundesländern vorliegen, konnten aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht herangezogen werden. Zudem dürften sich in diesen Verzeichnissen der Forstverwaltungen und -verbände überwiegend aktive PWE finden, die bereits Kontakt zu forstlichen Beratungs- und Betreuungsorganisationen aufgenommen haben. Daher wurde eine Telefonbefragung per Zufallsauswahl als methodisches Vorgehen gewählt, welche eine repräsentative Erhebung der PWE erlaubte. Die Wahl einer Telefonbefragung wurde getroffen, da nach Bittner und Hårdter (2003) gerade die nichtbäuerlichen PWE und Eigentümer kleiner Waldflächen generell schwierig und am besten telefonisch zu erreichen sind. Das forschungsökonomisch teure Instrument einer bundesweiten Telefonstichprobe war also aufgrund fehlender Basisinformationen zu den deutschen PWE unabdingbar. Insbesondere konnten mit diesem Erhebungsinstrument auch passive und an Waldbewirtschaftung uninteressierte PWE mit sehr kleinem Waldeigentum erreicht werden. Die eigenen Ergebnisse zur relativ hohen Digitalisierung der deutschen PWE zeigen jedoch auf, dass PWE künftig auch mit anderen, forschungsökonomisch preiswerteren Erhebungsinstrumenten, wie z.B. Online-Panel-Erhebungen, erreichbar sein dürften.

Die im Vergleich zu anderen Untersuchungen niedrigen Abbruchraten in den befragten Gruppen der PWE und der übrigen Gesellschaft können als Beleg für ein hohes thematisches Interesse der Befragten und für die Qualität des Erhebungsinstrumentes und dessen Durchführung interpretiert werden.

Da für die PWE entsprechende Referenzstatistiken fehlen, wurden die erhobenen Strukturmerkmale der PWE anhand der Verteilung in der bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenbefragung des forsa.Omnitel gewichtet. Grundsätzlich sind hierdurch entstehende Ergebnisverzerrungen nicht auszuschließen. Es liegen jedoch keine Anzeichen vor, dass diese ein nennenswertes Ausmaß erreichen.

Die Fragen an die übrige Gesellschaft waren in einem möglichst gleichen Wortlaut wie die Fragen an die PWE formuliert, um einen direkten Vergleich beider Stichproben in der Ergebnisauswertung zu ermöglichen. Allerdings bezogen sich die Fragen an die übrige Gesellschaft nicht explizit auf den Privatwald, sondern generell auf den Wald in Deutschland, da unterstellt wurde, dass die Eigentumsarten in der gesellschaftlichen Wahrnehmung nicht unterschieden werden. D.h., die in der vorliegenden Studie erhobenen

Ansprüche der übrigen Gesellschaft beziehen sich nicht ausschließlich auf den Privatwald und könnten z.B. auch ausschließlich im öffentlichen Wald verwirklicht werden. Inwieweit grundlegende Waldbewirtschaftungsunterschiede zwischen den Eigentumsarten Akzeptanz in der deutschen Gesellschaft und auch bei den Eigentümern finden, darf jedoch kritisch hinterfragt werden.

Die hier vorgestellte Befragung der PWE erfolgte bevölkerungs- und nicht flächenrepräsentativ für das Bundesgebiet. So entfällt auf fast 96 % der befragten PWE die Hälfte der deutschen Privatwaldfläche nach BWI (bis 20 ha) und auf die verbleibenden 4 % der Befragten die andere Hälfte der Fläche (über 20 ha). Für weitere Fragestellungen könnten zumindest die Antworten der PWE-Gruppe bis 20 ha Waldfläche auch flächengewichtet ausgewertet werden.

Obwohl die PWE-Befragungsergebnisse für große und privatwaldreiche Bundesländer, wie z.B. Nordrhein-Westfalen oder Bayern, geeignet erscheinen, um Tendenzen in dieser regionalen Differenzierung aufzuzeigen, sind solche Unterstichproben nicht hinreichend belastbar für repräsentative Aussagen. Auch auf Länderebene dürften Stichprobenumfänge in einer Größenordnung von mindestens 1.000 PWE anzustreben sein.

Die Antworten der PWE und der übrigen Gesellschaft auf die Frage nach deren Einstellungen zur vermehrten Durchführung von Maßnahmen, die jeweils der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion dienen (Abbildung 2), dürften zum Teil durch die gewählten Maßnahmenbeispiele beeinflusst sein. Es ist anzunehmen, dass forstlichen Laien eine umfassende Vorstellung zu den Waldfunktionen nur eingeschränkt möglich ist. Daher wären Pretests in größerem Umfang mit alternativen Maßnahmenbeispielen und deren Einfluss auf die Antworten wünschenswert gewesen. Eine Ergänzung des Erhebungsinstrumentes um qualitative Fragen zum Verständnis der Befragten von Oberbegriffen, wie z.B. Naturschutz, hätte einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn erbracht, wie die Beispiele der Naturbewusstseinsstudie (BMUB und BfN, 2016) und der Umweltbewusstseinsstudie (BMUB, 2015) zeigen. Es ist denkbar, dass die meisten Befragten, v.a. aus der Gruppe der Nicht-PWE, zum Zeitpunkt der Befragung überhaupt keine Meinung dazu hatten, welche der Waldfunktionen oder Waldbehandlungsmaßnahmen eine größere Bedeutung zugesprochen werden sollten, da sie keine Erfahrungen in diesem Bereich haben. Die Fragestellung zwang die Befragten jedoch zu einem eigenen Meinungsbild. Oft nehmen Menschen in solchen Situationen akzeptierte gesellschaftliche Orientierungsrahmen an, die soziale Erwünschtheit ist bspw. eines dieser Phänomene. Befragte können mit solchen komplexen Fragestellungen überfordert sein. Die Antworten sind dann Konstrukte, die im Moment der Befragung spontan geäußert werden, sie spiegeln aber u.U. keine individuell auf den Sachverhalt gebildete Meinung wider.

5.3 Ergebnisdiskussion

Die hochgerechnete Gesamtanzahl der PWE in Deutschland liegt mit 1,8 Mio. im Rahmen der bisherigen Schätzungen

von 1,3 Mio. (Schraml und Hårdter, 2002) bis 2,0 Mio. (Mrosek et al., 2005) und erscheint somit grundsätzlich plausibel. Als Bevölkerungsanteil der PWE konnten 2,96% bestimmt werden. Im Vergleich zur bislang einzig weiteren bundesweiten Umfrage von PWE von Schraml und Hårdter (2002) wird die Repräsentativität der eigenen Erhebung zu Merkmalen des deutschen Privatwalds aufgrund des vierfachen Stichprobenumfangs als höher und verlässlicher eingeschätzt. Durch die Auswahl der Befragten über den persönlichen Grundbucheintrag von Waldflächen wurden Personen, die u. U. die tatsächliche Herrschaft über den Wald ausüben, jedoch selbst nicht Eigentümer sind („Waldbesitzer“), nicht erfasst. Hierbei dürfte es sich insbesondere um Familienangehörige handeln, die sich aufgrund des Familieneigentums auch als Waldbesitzer betrachten. Die Anzahl der Waldeigentümer und Waldbesitzer dürfte höher ausfallen. Weiterhin ist denkbar, dass diejenigen PWE, bei denen der Wald in der individuellen Wahrnehmung marginal ist, durch die Befragung nicht erreicht werden konnten. Sie könnten sich nicht als „Waldeigentümer“ gefühlt und deshalb die entsprechende Frage zur Identifizierung von PWE nicht zutreffend beantwortet haben.

Mit jährlich 65.000 neuen PWE in der jüngeren Vergangenheit, vermutlich durch Generationenwechsel, findet alle zwei Jahre ein Austausch innerhalb der deutschen PWE in Größenordnung einer deutschen Großstadt statt. Aufgrund der hohen forstpolitischen Bedeutung des Eigentümerwechsels wäre es wünschenswert, die Unterschiede zwischen neuen und alten PWE in einer eigenen Erhebung vertiefend zu analysieren, um daraus Tendenzen für zukünftige Veränderungen der PWE-Struktur abzuleiten. Bei der Entwicklung der eigenen Forschungskonzeption war angedacht, zusätzliche Erhebungen bei potenziellen Erben in Familien mit Waldeigentum und bei potenziellen Kaufinteressenten von Waldflächen durchzuführen. Dies konnte aus forschungsökonomischen Gründen jedoch nicht realisiert werden.

Mit Ausnahme der erzielten Bildungsabschlüsse waren bei allen soziodemografischen Merkmalen zur Lebenssituation von PWE und der übrigen Gesellschaft signifikante Unterschiede zu beobachten, welche absolut betrachtet jedoch niedrig ausfallen, weshalb festgestellt werden kann, dass sich PWE als Teil der Gesellschaft vom Durchschnitt nicht grundlegend unterscheiden. So weichen PWE und übrige Gesellschaft beim Alter um rund 2 Lebensjahre oder beim Anteil weiblicher Personen um 11%-Punkte, zur Erwerbstätigkeit um 12%-Punkte oder der Nutzung internetfähiger Endgeräte um 7%-Punkte ab.

Mit der Befragung konnte erstmalig eine Zuordnung der deutschen PWE zu sozialen Milieus vorgenommen werden. Von den zehn nach sozialer Lage und Grundorientierung differenzierten Sinus-Milieus® finden sich etwa Zweidrittel der deutschen PWE in vier Milieus. Die Hälfte wiederum in drei Milieus hoher sozialer Lage, was mit den Ergebnissen zum Haushaltseinkommen von PWE korrespondiert. Diese Informationen können für zielgruppenorientierte Kommunikationsstrategien für PWE ein wertvoller Beitrag sein. Denkbar sind hierbei insbesondere internetbasierte Beratungs- und Betreuungsangebote für PWE sowie die Kommunikation über andere Massenmedien. Für die individuelle

Identifizierung und Ansprache von PWE erscheinen die Sinus-Milieus nicht geeignet. Obwohl die Sinus-Milieus® in der kommerziellen Marktforschung und im Marketing eine breite Anwendung finden und etabliert sind, ist anzumerken, dass die Methodik der Milieu-Zuordnung durch das Sinus-Institut nicht offengelegt ist.

Die Haushaltsgröße war bei PWE höher als in der übrigen Gesellschaft, obwohl das Durchschnittsalter der PWE nur geringfügig über dem der übrigen Gesellschaft lag. Die höhere Haushaltsgröße von PWE wird auch von Schraml und Hårdter (2002) bestätigt.

Der Frauenanteil unter den PWE liegt mit 41% deutlich höher als in den bisherigen regionalen Studien aus Deutschland. So wurde für Sachsen ein Frauenanteil von 23% (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2015) oder für Baden-Württemberg von 16% ermittelt (Hårdter, 2004). In Nordrhein-Westfalen betrug der Frauenanteil lediglich 14% (Becker und Borchers, 2000). In einer schwedischen Studie wurde ein steigender Frauenanteil unter den PWE festgestellt, welcher sich im Jahre 2010 auf knapp 40% belief. Weibliche PWE besaßen in Schweden kleinere und weniger wertvolle Waldbestände im Vergleich zu männlichen PWE (Haugen et al., 2016). Ob ein ähnlicher Gender-Zusammenhang im deutschen Privatwald besteht, wäre ein weiteres Forschungsfeld.

Die Größe des Waldeigentums der befragten PWE mit dem arithmetischen Mittelwert von 12 ha liegt in einer ähnlichen Größenordnung wie von Schaffner (2001) erhobene Werte für Ostbayern mit 13 ha, in anderen Regionen kann dieser Wert jedoch als deutlich niedriger angenommen werden. So weisen in Bayern 71% der Waldbesitzer eine Fläche von unter 2 ha auf (Schreiber et al., 2012). In Deutschland besitzen 96% weniger als 20 ha, im benachbarten Österreich sind es 94% (Hogl et al., 2005).

Das durchschnittliche Alter der PWE von 52,2 Jahren liegt etwas über dem erhobenen Alter von PWE in Bayern, wo es im Mittel bei 51 Jahren (Krafft, 2004) und in einer anderen Befragung bei 48,6 Jahren lag (Schaffner, 2001). In NRW dagegen lag das Durchschnittsalter der PWE etwas höher, bei 55 Jahren (Becker und Borchers, 2000). Befragte PWE in Österreich waren im Durchschnitt 50 Jahre alt (Ruschko, 2002).

Lediglich 11,3% der befragten PWE der vorliegenden Studie sind noch im Primärsektor als Hauptverdiener beschäftigt. Laut Krafft (2004) sind in Bayern immerhin noch 25% der befragten PWE Landwirte im Vollerwerb. In Österreich sind 24% der PWE Vollerwerbslandwirte (Hogl et al., 2003), in der Schweiz sind es 20% (Wild-Eck und Zimmermann, 2005). Die Tendenz geht jedoch eindeutig dahin, dass der Anteil an Nichtlandwirten unter den PWE ansteigt (Krause, 2010).

Viel aussagekräftiger als die Zustandsbeschreibung der PWE erscheint die zeitliche Entwicklung. Für künftige Zeitreihenanalysen stellt die eigene Erhebung erstmalig zu zahlreichen soziodemografischen Merkmalen bundesweit repräsentative Referenzdaten zu deutschen PWE zur Verfügung. Ausgehend von der Aussage der Literatur, dass das deutsche (Klein-)Privatwaldeigentum ursprünglich an landwirtschaftliche Voll- oder Nebenerwerbsbetriebe angegliedert war, könnte so bspw. der aktuelle Beschäftigungsanteil der

Hauptverdiener von PWE-Haushalten von 11,3% im Primärsektor aussagekräftiger interpretiert werden.

Grundsätzlich waren die Einstellungen zur vermehrten Durchführung von Maßnahmen zu den drei Waldfunktionen (Abbildung 2) in Paarvergleichen zwischen PWE und der übrigen Gesellschaft weitgehend deckungsgleich oder in vergleichbaren Größenordnungen. Sowohl von der Mehrheit der PWE im eigenen Wald, als auch von der übrigen Gesellschaft im deutschen Wald wurde die vermehrte Durchführung von Maßnahmen zum Naturschutz wichtiger als Maßnahmen für andere Waldfunktionen eingeschätzt. Dieses Ergebnis ist zunächst überraschend, da demnach auch von den Eigentümern mehrheitlich ein höheres Bereitstellungs-niveau öffentlicher Güter in Konkurrenz zu privaten Gütern als prioritär in ihrem Wald eingeschätzt wurde. Ein möglicher Erklärungsansatz könnte sich in den wahrgenommenen Knappheiten begründen. Während Maßnahmen zur Holznutzung und zur Erholung im Wald deutschlandweit breit wahrgenommen werden, könnten Maßnahmen zum Naturschutz weniger stark wahrgenommen worden sein, insbesondere da Maßnahmen des Naturschutzes zu einem nennenswerten Teil auf forstbetrieblichen Unterlassungen und nicht auf aktivem Handeln beruhen (Dög et al., 2016). Für die PWE ist zu berücksichtigen, dass diese mehrheitlich relativ kleines Waldeigentum besitzen, welches für das Haushaltseinkommen eine geringe Relevanz hat und dessen ideeller Wert bedeutsam ist (Anhang 2, Frage 13.10). Auch in der Literatur wird die zunehmende Bedeutung nicht-monetärer Ziele für PWE mit kleinem Waldeigentum herausgestellt (Becker und Borchers, 2000; Judmann, 1998). Spinner (2003) stellt in seiner Befragung von Walderwerbern den ideellen Wert als wichtigstes Kaufmotiv fest.

Bei allen Waldbehandlungsmaßnahmen wurden von den PWE höhere künftige Handlungsbereitschaften als das bisherige Handeln angegeben. Dieses Ergebnis zeigt Potenziale auf, PWE mit Beratungs- und Betreuungsangeboten für Waldbehandlungsmaßnahmen zu aktivieren. Grundsätzlich dürfte es jedoch immer eine gewisse Diskrepanz zwischen geäußerten Handlungsbereitschaften und dem späteren tatsächlichen Handeln geben (Huff et al., 2017; Silver et al., 2015). Die drei häufigsten Handlungsbereitschaften der PWE standen im Zusammenhang mit der Pflege des Waldes, dem Naturschutz, der (Selbst-)Versorgung mit Holz und dem Erhalt des ideellen Waldwertes. Hieraus leitet sich weiterer Forschungsbedarf zur Identifizierung der Einflussfaktoren für die Handlungsbereitschaft der deutschen PWE ab.

Weiterhin konnte festgestellt werden, dass mit Ausnahme des „Anpflanzens von Bäumen, die eigentlich nicht aus Deutschland stammen, um den Wald abwechslungsreicher zu gestalten,“ alle Waldbehandlungsmaßnahmen eine mehrheitliche Befürwortung in der übrigen Gesellschaft finden. Von weiterem Forschungsinteresse wäre, ob bei der Befürwortung und Ablehnung von Waldbehandlungsmaßnahmen in der übrigen Gesellschaft Unterschiede zwischen Stadt- und Landbewohnern, wie von Lorenz und Elsasser (2018) festgestellt, bestehen. Solche Analyse könnten anhand der ebenfalls erhobenen Regionalschlüsseln des Wohnortes der Befragten durchgeführt werden (Anhang 2, Frage 16.10).

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass in der vorliegenden Studie alle Aussagen zum deutschen PWE im Bundesdurchschnitt getroffen wurden. Wie aufgezeigt wurde, ist die Pluralität innerhalb der deutschen PWE, wie auch in der übrigen Gesellschaft, hoch, weshalb zukünftig vermerkt in Zielgruppen zu denken und zu analysieren ist.

5.4 Schlussfolgerungen

Es ist wahrscheinlich, dass die Forstpolitik ihre Ziele besser erreichen wird, wenn für die verschiedenen Gruppen von PWE spezifische forstpolitische Instrumente entwickelt werden (Weiss et al., 2018). Die vorliegende Befragung kann als Datenbasis für evidenzbasierte Lösungsansätze zu den Zielen der Waldstrategie 2020 der Bundesregierung dienen, um die vielfältigen Waldansprüche der Gesellschaft an Klimaleistung, Biodiversität, Rohstoffe, Erholungsleistung und Energie zu erkennen, aufeinander abzustimmen und mögliche Konflikte zu lösen (BMELV, 2011). Aufgrund seiner Größe kommt dem deutschen Privatwald unter Berücksichtigung der Eigentümerziele eine wesentliche Bedeutung zu.

Die vorliegende bundesweite Befragung liefert erstmalig zahlreiche Basisdaten und eröffnet damit Möglichkeiten für umfangreiche Folgeforschung. Eine kontinuierliche Durchführung solcher Befragungen wird als elementare Voraussetzung einer evidenzbasierten Forstpolitikberatung und als unabdingbare, wertvolle Datensammlung für Wissenschaft und Praxis erachtet. So werden regelmäßige Gesellschaftsbefragungen zum Wald, z. B. in der Schweiz, bereits durchgeführt (Hunziker M et al., 2013;). Ebenso wie die BWI sollten Befragungen der PWE und der übrigen Gesellschaft verstetigt werden. Hierzu wären bspw. 10-jährige Telefonerhebungen und in den Zwischenjahren gewichtete Online-Panel-Erhebungen denkbar.

Danksagung

Der Dank der Autoren gilt allen Personen mit und ohne Waldeigentum, welche die Thünen-Befragung mit ihrer Teilnahme unterstützt haben. Ein weiterer Dank gilt den Projektpartnern des KKEG-Verbundforschungsprojektes und projektbegleitenden Experten für die fachliche Expertise: Prof. Dr. Max Krott, Prof. Dr. Ulrich Schraml, Markus von Willert, Dr. Volker Späth und Catharina Seelig. Ein ausdrücklicher Dank richtet sich an den Waldklimafonds, über den das Forschungsprojekt finanziert wurde. Abschließend gilt unser Dank den beiden anonymen Gutachtern für die hilfreichen Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge.

Literaturverzeichnis

- Ajzen I, Fishbein M (1977) Attitude-behavior relations : a theoretical analysis and review of empirical research. *Psychol Bull* 84(5):888
- Atteslander P (2010) Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin : Schmidt, 387 p

- Bateman I, Carson RT, Day B, Hanemann WM, Hanley N, Hett T, Jones-Lee M, Loomes G, Mourato S, Özdemiroğlu E, Pearce D, Sugden R, Swanson J (2002) Economic valuation with stated preference techniques : a manual. Cheltenham : Elgar, 458 p
- Becker G, Borchers J (2000) 600.000 ha Privatwald in Nordrhein-Westfalen - Ressource mit Zukunft : Strukturen und Motive der Privatwaldbesitzer in Nordrhein-Westfalen als Basis zur Entwicklung alternativer Nutzungskonzepte und neuer forstwirtschaftspolitischer Instrumente ; Gutachten für den Waldbauernverband Nordrhein-Westfalen e.V. Eitorf-Merten : Waldbauernverb NRW, 88 p
- Bethmann S, Wurster M (2016) Zum Image der Forstwirtschaft. *AFZ Wald* 2016(3):38-42
- Bieling C (2003) Naturnahe Waldbewirtschaftung durch private Eigentümer : Akzeptanz und Umsetzung naturnaher Bewirtschaftungsformen im Kleinprivatwald des Südschwarzwaldes. Remagen : Kessel, 159 p, Freib Schr Forst-Umweltpolitik 2
- Bieling C, Schraml U (2004) Was ist der Natur näher als der Wald? Zur Wahrnehmung des Waldzustandes durch private Eigentümer. *Allg Forst Jagdztg* 175(3):41-48
- Bittner A, Hårdter U (2003) Empirische Realität und Modellierung motivationaler Bedingungen informationeller forstpolitischer Instrumente im nichtbäuerlichen Privatwald. *Allg Forst Jagdztg* 174(8):137-148
- BMEL (2012) Dritte Bundeswaldinventur (2012) : Ergebnisdatenbank [online]. Zu finden in <<https://bwi.info>> [zitiert am 07.11.2018]
- BMEL (2014) Der Wald in Deutschland : ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur. Berlin : BMEL, 52 p
- BMELV (2011) Waldstrategie 2020 : nachhaltige Waldbewirtschaftung - eine gesellschaftliche Chance und Herausforderung. Berlin : BMELV, 34 p
- BMUB, BfN (2016) Naturbewusstsein 2015 : Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Bonn : BfN, 103 p
- BMUB (2015) Umweltbewusstsein in Deutschland 2014 : Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin : BMUB, 81 p
- BOKU (2010) Study on „Prospects for the market supply of wood and other forest products from areas with fragmented forest-ownership structures“ : final report [online]. Zu finden in <https://ec.europa.eu/agriculture/external-studies/supply-wood_en> [zitiert am 07.11.2018]
- Borgstädt K (2005) Motivationale Faktoren bei Kleinprivatwaldbesitzern : Leitfaden zur Typisierung der Teilnehmer des Testbetriebsnetz Kleinprivatwald (5-200 ha) hinsichtlich ihrer Einstellung zum Waldbesitz und zur Waldnutzung. Freiburg : Univ, 92 p
- Cochran WG (1963) Sampling techniques. New York : Wiley, 413 p
- Destatis (2018) GENESIS-Online Datenbank. In: Ergebnis - 12411-0006, Bevölkerung: Deutschland, Stichtag (31.12.2015), Altersjahre, Nationalität/ Geschlecht/Familienstand (Fortschreibung des Bevölkerungsstandes) [online]. Zu finden in <<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Bevoelkerungsstand.html?sessionid=B7F823D8BBA410142A43CAEBBC998C5F&InternetLive1>> [zitiert am 15.11.2018]
- Dög M, Seintsch B, Rosenkranz L, Dieter M (2016) Belastungen der deutschen Forstwirtschaft aus der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes. *Landbauforsch Appl Agric Forestry Res* 66(2):71-92
- Elsasser P (2007) Do “stakeholders” represent citizen interests? An empirical inquiry into assessments of policy aims in the National Forest Programme for Germany. *For Pol Econ* 9(8):1018-1030
- Ficko A, Lidestav G, Ni Dhubbáin Á, Karppinen H, Zivojinovic I, Westin K (2017) European private forest owner typologies : a review of methods and use [online]. Zu finden in <<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1389934117301351/pdf?md5=73540291bcfb895ea8933c77618185f&pid=1-s2.0-S1389934117301351-main.pdf>> [zitiert am 07.11.2018]
- Hårdter U (2003) Nichtbäuerliche Waldbesitzer : Strukturierung und Charakterisierung im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungstrends. In: Schraml U, Volz K-R (eds) Urbane Waldbesitzer : Studien zur Beratung und Betreuung im nichtbäuerlichen Kleinprivatwald. Remagen : Kessel, pp 25-84, Freib Schr Forst-Umweltpolitik 1
- Hårdter U (2004) Waldbesitzer in Deutschland : zwischen Tradition und Moderne ; eine Untersuchung der neuen Eigentümerstruktur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungstrends. Remagen : Kessel, 309 p, Freib Schr Forst-Umweltpolitik 6
- Hartebrodt C, Bitz S (2007) From framework to forest activities : a comparative analysis of different ownership types in two adjacent regions. *Small-scale Forestry* 6(3):309-328
- Haugen K, Karlsson S, Westin K (2016) New forest owners : change and continuity in the characteristics of Swedish non-industrial private forest owners (NIPF Owners) 1990–2010. *Small-scale Forestry* 15(4):533-550
- Haupt D (2018) Tiefgreifender Umbau der Forststruktur in Baden-Württemberg. *AFZ Wald* 73(11):10-12
- Hennig P (2016) Kleinprivatwald : höhere Vorräte, geringere Nutzung. *Holz-Zentralblatt* (12):330-332
- Hennig P (2018) Holznutzung im Kleinprivatwald. *AFZ Wald* 73(5):12-15
- Hock C, Hartebrodt C, Schöttner M (2013) Aufwandsoptimierte und multiplikatororientierte Beratung. Freiburg : Forstl Versuchs Forschungsanst Baden-Württ, 186 p, Ber Freiburger Forstl Forsch 95
- Hogl K, Pregernig M, Weiss G (2003) Wer sind Österreichs WaldeigentümerInnen? : Diskussionspapier. Wien : Boku, 25 p
- Hogl K, Pregernig M, Weiss G (2005) What is new about new forest owners? : A typology of private forest ownership in Austria. *Small-scale For Econ Manage Pol* 4(3):325-342
- Huff E, Leahy J, Kittredge D, Noblet C, Weiskittel A (2017) Psychological distance of timber harvesting for private woodland owners. *For Pol Econ* 81:48-56
- Hunziker M et al. (2013) Die Schweizer Bevölkerung und ihr Wald : Bericht zur zweiten Bevölkerungsumfrage Waldmonitoring soziokulturell (WaMos 2). Bern : BAFU, 94 p
- Israel GD (1992) Determining sample size [online]. Zu finden in <<https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKEwigwOW8qsTeAhUI3KQKHf1EBXwQFjAAegQIARAC&url=https%3A%2F%2Fwww.tarleton.edu%2Facademicassessment%2Fdocuments%2FSamplesize.pdf&usq=AOvVaw1qbeno3j9Eqqn-mQJZXqal>> [zitiert am 08.11.2018]
- Judmann FKL (1998) Die Einstellungen von Kleinprivatwaldeigentümern zu ihrem Wald : eine vergleichende Studie zwischen Baden-Württemberg und dem US-Bundesstaat Pennsylvania. Freiburg i Br : Univ, 243 p
- Karppinen H (1998) Values and objectives of non-industrial private forest owners in Finland. *Silva Fenn* 32(1)43-59
- Koch M, Gaggermeier A (2012) Wald wird Grenzen los. *LWF aktuell* 91:20-23
- Krafft U (2004) Identifikation von Wahrnehmungs- und Kommunikationsbarrieren in der forstlichen Beratung. München : Univ, 259 p
- Krafft U, Beck R, Suda M (2003) Die forstliche Beratung von privaten Waldbesitzern in Bayern aus der Perspektive von Revierbeamten und Waldbesitzern. In: Schraml U, Volz K-R (eds) Urbane Waldbesitzer : Studien zur Beratung und Betreuung im nichtbäuerlichen Kleinprivatwald. Remagen : Kessel, pp 161-206, Freib Schr Forst-Umweltpolitik 1
- Krause E (2010) Urbane Waldbesitzer : Analyse der Perspektiven bayerischer Beratungsförster und nichtbäuerlicher Waldbesitzer zum Thema „Urbane Waldbesitzer“ anhand motivationspsychologischer Theorien. München : Univ, 217 p
- Langenheder W (1975) Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. Stuttgart: Enke, 87 p
- Lorenz M, Elsasser P (2018) Ansichten und Einstellungen zu Wald und Forstwirtschaft in Deutschland. *Allg Forst Jagdztg* 189(1/2):1-15
- Mostegl N, Pröbstl-Haider U, Jandl R, Haider W (2017) Targeting climate change adaptation strategies to small-scale private forest owners [online]. zu finden in <<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1389934117301399>> [zitiert am 15.11.2018]
- Mrosek T, Kies U, Schulte A (2005) Privatwaldbesitz in Deutschland : neue Erkenntnisse im Rahmen der Clusterstudie Forst und Holz in Deutschland. *AFZ Wald* (5):6-8
- MUEEF-RLP (2018) Gesamtkonzept der Lenkungsgruppe Neuausrichtung der Holzvermarktung in Rheinland-Pfalz [online]. Zu finden in <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=2ahUKEwj9c3FucTeAhWisqQKHVFZCU0QFjABegQIABAC&url=https%3A%2F%2Fmueef.rlp.de%2Ffileadmin%2Fmulew%2FStartseite%2FPressemeldung-pdf%2FGesamtkonzept_Holzvermarktung_23.03.2018.pdf&usq=AOvVaw3N9JkffmdwKgOGzk9j43DI> [zitiert am 08.11.2018]
- Pregernig M (1999) Die Akzeptanz wissenschaftlicher Erkenntnisse : Determinanten der Umsetzung wissenschaftlichen Wissens am Beispiel der öster-

- reichischen „Forschungsinitiative gegen das Waldsterben“.
Frankfurt a M : Lang, 418 p
- Pröbstl-Haider U, Mostegl N, Jandl R, Formayer H, Haider W, Pukall K, Melzer V (2017) Bereitschaft zur Klimawandelanpassung durch Kleinwaldbesitzer in Österreich. *Allg Forst Jagdztg* 188(7/8):113-126
- Rolland M, Werner J (2014) Wald und Holz im Meinungsspiegel. *AFZ Wald* 2/2014
- Ruschko S (2002) Waldeigentümer in Österreich : eine repräsentative Telefonbefragung. Wien : Univ Bodenkultur, 88 p
- Schaffner S (2001) Realisierung von Holzvorräten im Kleinprivatwald : Typen von Kleinprivatwaldbesitzern und deren Verhalten bezüglich Waldbewirtschaftung und Nutzungsaufkommen. München : Univ, 556 p
- Schaffner S (2008) Waldbesitzertypisierungen und ihre Relevanz für die Holzmobilisierung | Classifications of forest owners and their relevance for timber mobilization. *Schweiz Z Forstwes* 159(12):435-440
- Schraml U (2006) Der urbane Waldbesitzer : das unbekannte Wesen. *LWF aktuell* 13(52):24-25
- Schraml U (2018) 100 Jahre Kleinprivatwaldforschung in Deutschland. *AFZ Wald* 73(5):16-18
- Schraml U, Härdter U (2002) Urbanität von Waldbesitzern und von Personen ohne Waldeigentum : Folgerungen aus einer Bevölkerungsbefragung in Deutschland. *Allg Forst Jagdztg* 173(7-8):140-146
- Schreiber R, Hastreiter H (2011) Surveys in private and communal forests : data collection methods in Bavaria. *Small-scale Forestry* 10(2):231-243
- Schreiber R, Schaffner S, Hastreiter H (2012) Der Wandel in der Besitzstruktur im Privatwald Bayerns : Herausforderungen und Folgerungen für die Praxis. *LWF aktuell* 88:55-57
- Selter A (2006) Der Einsatz multivariater statistischer Methoden zur Erarbeitung einer Betriebstypologie für den bäuerlichen Privatwald. Freiburg i Br : Univ, 248 p
- Silver EJ, Leahy JE, Weiskittel AR, Noblet CL, Kittredge DB (2015) An evidence-based review of timber harvesting behavior among private woodland owners. *J For* 113(5):490-499
- SINUS-Institut (2017) Informationen zu den Sinus-Milieus [online]. Zu finden in <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKewiWwLT-gsfeAhUFgRoKHXobAxsQFjAAegQICBAC&url=https%3A%2F%2Fwww.sinus-institut.de%2Ffileadmin%2Fuser_data%2Fsinus-institut%2FDokumente%2Fdownloadcenter%2FSinus_Milieus%2F2017-01-01_Informationen_zu_den_Sinus-Milieus.pdf&usq=AOvVaw36s_wYRRG-xduhND9Hlfym> [zitiert am 09.11.2018]
- Sotirov M, Sallnäs O, Eriksson LO (2017) Forest owner behavioral models, policy changes, and forest management : an agent-based framework for studying the provision of forest ecosystem goods and services at the landscape level [online]. Zu finden in <<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1389934116304014/pdf?md5=2830d1454c9303135bf663ccad443a58&pid=1-s2.0-S1389934116304014-main.pdf>> [zitiert am 09.11.2018]
- Spinner K (2003) Kaufmotive und Verhalten von BVVG-Walderwerbern : mit Beispielen aus Thüringen. In: Schraml U, Volz K-R (eds) *Urbane Waldbesitzer : Studien zur Beratung und Betreuung im nichtbäuerlichen Kleinprivatwald*. Remagen : Kessel, pp 85-116, Freib Schr Forst Umweltpolitik 1
- Staatsbetrieb Sachsenforst (2015) Beratung im Privatwald : Ergebnisse einer Befragung privater Waldbesitzer 2014. *Waldpost* 2015/2016:10-11
- Suda M, Schaffner S (2013) Das Phänomen meinungs- und mehrheitsbildender Bevölkerungsumfragen als Instrument zur Legitimierung von Interessen im politischen Raum : sozialempirische Befragungstechnik zwischen Stimmungsmache und Erkenntnisgewinn. *Forstarchiv* 84(5):152-161
- Volz K (2001) Waldeigentum im Spannungsfeld von privatem und allgemeinem Interesse. *Dtsche Wald* 2001(1):51
- Weiss G, Lawrence A, Feliciano D, Hujala T (2017) Changing forest ownership in Europe : main results and policy implications ; COST Action FP1201 FACESMAP policy paper [online]. Zu finden in <http://facesmap.boku.ac.at/library/POLICY%20PAPER_FACESMAP_final.pdf> [zitiert am 15.11.2018]
- Weiss G, Lawrence A, Hujala T, Lidestav G, Nichiforel L, Nybakk E, Quiroga S, Sarvašová Z, Suarez C, Živojinović I (2018) Forest ownership changes in Europe : state of knowledge and conceptual foundations [online]. Zu finden in <<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1389934117301740/pdf?md5=c3d215f7679c52b74b677abfd25c819&pid=1-s2.0-S1389934117301740-main.pdf>> [zitiert am 09.11.2018]
- Weller P, Elsasser P (2018) Preferences for forest structural attributes in Germany : evidence from a choice experiment. *For Pol Econ* 93:1-9
- Wild-Eck S, Zimmermann W (2005) Der Schweizer Privatwald und seine Eigentümerinnen und Eigentümer : Schlussbericht : eine repräsentative Umfrage unter den Schweizer Privatwaldeigentümerinnen und -eigentümern zu deren Waldeigentum und Einstellungen gegenüber Wald und Waldpolitik. Bern : BUWAL, 120 p, Schr Umwelt 382
- Wippel B, Viergutz M, Niggemeyer P, Petereit A, Chtioui Y (2011) Analyse und Weiterentwicklung regional ausgerichteter Strukturen der Kooperation, Beratung und Betreuung im Kleinprivatwald von Baden-Württemberg als Voraussetzung zur Verbesserung der Marktleistung : Endbericht [online]. Zu finden in <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKewix69mEwc7eAhUJcAKHa4tBelQFJAegQIBxAc&url=http%3A%2F%2Fwww.cluster-forstholz-bw.de%2Ffileadmin%2Fcluster%2Fcluster_pdf%2FGutachten-Wertschoepfung-im-Kleinprivatwald.pdf&usq=AOvVaw3QUHOUr2GWBCHqao2rFKE> [zitiert am 12.11.2018]
- Wippermann C, Wippermann K (2010) Mensch und Wald : Einstellungen der Deutschen zum Wald und zur nachhaltigen Waldwirtschaft. Bielefeld : Bertelsmann, 182 p
- Ziegenspeck S (2001) Die Lebenspraxis der Waldbauern : eine Untersuchung der waldbäuerlichen Lebenspraxis im Gebiet der geschlossenen Hofgüter des Schwarzwaldes sowie die Ableitung von Prognosen für politische Existenzsicherungskonzepte. Freiburg: Univ, 568 p
- Ziegenspeck S, Härdter U, Schraml U (2004) Lifestyles of private forest owners as an indication of social change. *For Pol Econ* 6(5):447-458
- Živojinović I, Weiss G, Lidestav G, Feliciano D, Hujala T, Dobšinská Z, Lawrence A, Nybakk E, Quiroga S, Schraml U (2015) Forest land ownership change in Europe : COST Action FP1201 FACESMAP country reports ; joint volume [online]. Zu finden in <facesmap.boku.ac.at/library/FP1201_Country%20Reports_Joint%20Volume.pdf> [zitiert am 17.01.2019]

Anhang 1 Zuordnung der Fragen an die PWE im Modell zur Erklärung menschlicher Entscheidungshandlungen (Pregering 1999; nach Langenheder, 1975)

Variablen Gruppe	Variable	Nummer im Fragebogen für Privatwaldeigentümer
Abhängige Variable	Handlungsbereitschaft	10.2_1 - 10.2_8
Rückkopplung	Handlung	10.1_1 - 10.1_8
intervenierende Variablen	Wissensstrukturen	8.1 - 8.2, 12.5, 13.7, 14.1
	Einstellungen und Werte	8.13, 8.16, 11.2_1 - 11.2_3, 12.3 - 12.4, 12.6, 13.10, 15
	soziale Milieus	
	(wahrgenommene) Merkmale der Handlungsoption	8.3 - 8.5, 8.15, 10.3 - 10.4, 12.4, 13.8
Selektionsinstanzen	indirekte Kommunikation	9.1 - 9.3, 17.1
	direkte soziale Interaktion	9.4 - 9.6, 12.1 - 12.2
Objektive Umgebung	persönliche Variablen	8.10, 16.1 - 16.3
	soziale Variablen	8.11 - 8.12, 16.7 - 16.8, 16.10
	ökonomische Variablen	8.6 - 8.9, 8.11 - 8.12, 13.3 - 13.4, 13.6, 16.4 - 16.5, 16.11
	ökologische Variablen	1.5, 8.17, 13.1 - 13.2, 13.4, 14.4
	institutionelle Variablen	8.13, 13.5, 13.8 - 13.9, 14.2 - 14.3

Anhang 2 Gegenüberstellung des Fragebogens für die PWE und übrige Gesellschaft bzw. Gesellschaft mit Antwortverteilung

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 1.1: Eigentümer von Wald in Deutschland Sind Sie oder jemand anderes in Ihrem Haushalt Eigentümer von Wald in Deutschland? <i>INT: FALLS JA, ZUR UNTERSCHIEDUNG NACHFRAGEN, OB ALLEINIGER EIGENTÜMER ODER MITEIGENTÜMER/ MEHRERE EIGENTÜMER</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 1.1: Eigentümer von Wald in Deutschland Sind Sie oder jemand anderes in Ihrem Haushalt Eigentümer von Wald in Deutschland? <i>INT: FALLS JA, ZUR UNTERSCHIEDUNG NACHFRAGEN, OB ALLEINIGER EIGENTÜMER ODER MITEIGENTÜMER/ MEHRERE EIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Waldeigentümer	1.202	1.202	65	36	Waldeigentümer
	100%	100%	5%	3%	kein Waldeigentümer
			1.167	1.167	
			95%	97%	
Frage 1.5: Dann würde ich Ihnen jetzt ein paar Fragen zum Thema Wald in Deutschland stellen. Werden Sie in den nächsten 10 Jahren voraussichtlich Wald erben oder planen Sie konkret Wald zu kaufen? <i>INT: BEI WALDEIGENTÜMERN: UNABHÄNGIG VON IHREM BESTEHENDEN WALDEIGENTUM</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 1.5: Dann würde ich Ihnen jetzt ein paar Fragen zum Thema Wald in Deutschland stellen. Werden Sie in den nächsten 10 Jahren voraussichtlich Wald erben oder planen Sie konkret Wald zu kaufen? <i>INT: BEI WALDEIGENTÜMERN: UNABHÄNGIG VON IHREM BESTEHENDEN WALDEIGENTUM</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Ja	289	303	56	33	Ja
	24%	25%	5%	3%	
Nein	854	843	1.142	1.167	Nein
	71%	70%	95%	97%	
Weiß nicht	58	56	3	2	Weiß nicht
	5%	5%	0%	0%	
Keine Angabe (k. A.)	1	1	2	1	k. A.
	0%	0%	0%	0%	
			Frage 2.1: Kennen Sie persönlich private Eigentümer von Wald? <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
			1.138	1.167	Basis (100%)
			477	405	Ja
			42%	35%	
			661	762	Nein
			58%	65%	
			Frage 2.2: Und kennen Sie persönlich Betreuer von Wald, wie z. B. Förster? <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
			1.138	1.167	Basis (100%)
			394	358	Ja
			35%	31%	
			743	804	Nein
			65%	69%	
			1	5	Weiß nicht
			0%	0%	
Frage 8.1: Wie gut kennen Sie sich mit Wald in Deutschland und Forstwirtschaft im Allgemeinen aus? Würden Sie sagen: sehr gut, eher gut, weniger gut oder kaum bis gar nicht? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 2.3: Wie gut kennen Sie sich mit Wald in Deutschland und Forstwirtschaft im Allgemeinen aus? Würden Sie sagen: sehr gut, eher gut, weniger gut oder kaum bis gar nicht? <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1167	Basis (100%)
Sehr gut	102	83	22	19	Sehr gut
	8%	7%	2%	2%	
Eher gut	519	495	244	223	Eher gut
	43%	41%	21%	19%	
Weniger gut	450	481	554	567	Weniger gut
	37%	40%	49%	49%	
Kaum bis gar nicht	130	141	315	355	Kaum bis gar nicht
	11%	12%	28%	30%	
Weiß nicht	1	1	2	1	Weiß nicht
	0%	0%	0%	0%	
			1	1	k. A.
			0%	0%	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 8.2: Ganz unabhängig davon, wie vertraut Sie mit dem Thema Wald sind: Wenn Sie an die Waldfläche in Deutschland insgesamt denken: Hat diese in den letzten 20 Jahren zugenommen, ist gleich geblieben oder weniger geworden? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 2.4: Ganz unabhängig davon, wie vertraut Sie mit dem Thema Wald sind: Wenn Sie an die Waldfläche in Deutschland insgesamt denken: hat diese in den letzten 20 Jahren zugenommen, ist gleich geblieben oder weniger geworden? Was glauben Sie? <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Hat zugenommen	334	268	148	132	Hat zugenommen
	28%	22%	13%	11%	
Ist gleich geblieben	326	357	345	322	Ist gleich geblieben
	27%	30%	30%	28%	
Ist weniger geworden	524	561	622	683	Ist weniger geworden
	44%	47%	55%	58%	
Weiß nicht	17	13	17	24	Weiß nicht
	1%	1%	1%	2%	
k. A.	1	2	6	6	k. A.
	0%	0%	1%	1%	
Frage 8.3: Und wenn Sie an IHREN Wald denken: Sehen Sie Gefahren für IHREN Wald? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 3.3: Wenn Sie an den Wald in Deutschland denken: Sehen Sie da Gefahren für den Wald? <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	461	449	789	826	Ja
	38%	37%	69%	71%	
Nein	724	737	341	332	Nein
	60%	61%	30%	28%	
Weiß nicht	16	16	6	8	Weiß nicht
	1%	1%	1%	1%	
k. A.	1	0	2	1	k. A.
	0%	0%	0%	0%	
Frage 8.4: Und welche Gefahren sehen Sie da? <i>INT: NICHT VORLESEN, ANTWORTEN EINSORTIEREN</i> <i>EDV: MEHRFACHNENNUNG</i> <i>Filter: WENN GEFAHREN WAHRGENOMMEN WERDEN (FRAGE 8.3 = JA)</i>			Frage 3.4: Und welche Gefahren sehen Sie da für den deutschen Wald? <i>INT: NICHT VORLESEN, ANTWORTEN EINSORTIEREN</i> <i>EDV: MEHRFACHNENNUNG</i> <i>Filter: WENN GEFAHREN WAHRGENOMMEN WERDEN (FRAGE 3.3 = JA)</i>		
Basis (100%)	461	449	789	826	Basis (100%)
Waldschädlinge, z. B. Borkenkäfer oder Pilze	252	245	281	293	Übernutzung, z. B. zu viel Abholzung
	55%	55%	36%	35%	
Sturmschäden, z. B. Unwetter	127	137	295	282	Umweltverschmutzung/Umweltgifte
	28%	30%	37%	34%	
Brände/Trockenheit	103	101	201	200	Waldschädlinge, z. B. Borkenkäfer oder Pilze
	22%	22%	25%	24%	
Klimawandel	95	78	191	184	Flächenumwandlung, z. B. Neubaugebiete, Straßenbau
	21%	17%	24%	22%	
Umweltverschmutzung/Umweltgifte	72	55	162	154	Klimawandel
	16%	12%	21%	19%	
Waldsterben/Baumsterben	35	33	87	84	Waldsterben/Baumsterben
	8%	7%	11%	10%	
Flächenumwandlung, z. B. Neubaugebiete, Straßenbau	35	32	83	75	Brände/Trockenheit
	8%	7%	11%	9%	
Übernutzung, z. B. zu viel Abholzung	25	29	82	71	Sturmschäden, z. B. Unwetter
	5%	6%	10%	9%	
Wildverbiss, z. B. durch Rehe, also wenn Wildtiere kleine Bäumchen fressen	26	23	68	64	Müll/Vermüllung
	6%	5%	9%	8%	
Müll/Vermüllung	9	14	45	44	Aussterben von Wildtieren und Wildpflanzen
	2%	3%	6%	5%	
Windkraftanlagen	13	6	25	27	Wildverbiss, z. B. durch Rehe, also wenn Wildtiere kleine Bäumchen fressen
	3%	1%	3%	3%	
Aussterben von Wildtieren und Wildpflanzen	3	2	14	9	Windkraftanlagen
	1%	0%	2%	1%	
Andere Gefahren	31	35	102	92	Andere Gefahren
	7%	8%	13%	11%	
Weiß nicht	3	4	1	16	Weiß nicht
	1%	1%	0%	2%	
k. A.	3	5	1	3	k. A.
	1%	1%	0%	0%	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 8.5: Glauben Sie, dass Ihr Wald einen Beitrag zum Klimaschutz leistet? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 3.5: Glauben Sie, dass der Wald in Deutschland einen Beitrag zum Klimaschutz leistet? <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	1.130 94 %	1.140 95 %	1.081 95 %	1.105 95 %	Ja
Nein	68 6 %	59 5 %	48 4 %	46 4 %	Nein
Weiß nicht	4 0 %	3 0 %	7 1 %	15 1 %	Weiß nicht
	-	-	2 0 %	1 0 %	k. A.
	-	-		0 %	
Frage 8.6: Sind Sie Eigentümer mehrerer separater Waldteile oder eines zusammenhängenden Waldteils? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Ein zusammenhängender Waldteil	751 62 %	738 61 %			
Mehrere separate Waldteile	446 37 %	446 37 %			
k. A.	5 0 %	17 1 %			
Frage 8.7: Aus wie vielen Waldteilen besteht Ihr Waldeigentum? <i>Filter: WENN MEHRERE SEPARATE WALDTEILE (FRAGE 8.6)</i>					
Basis (100 %)	446	446			
Mittelwert	4,30	3,92			
Standardabweichung	5,47	4,71			
Quartil 1 (25 %)	2	2			
Median (50 %)	3	3			
Quartil 3 (75 %)	5	5			
Weiß nicht	20 4 %	16 4 %			
k. A.	3 1 %	2 0 %			
Frage 8.6/8.7: Anzahl der Waldteile (zusammengefasst)					
Basis (100 %)	1.197	1.185			
Mittelwert	2,19	2,07			
Standardabweichung	3,64	3,18			
Quartil 1 (25 %)	1	1			
Median (50 %)	1	1			
Quartil 3 (75 %)	3	2			
Weiß nicht	20 2 %	16 1 %			
k. A.	3 0 %	2 0 %			
Frage 8.8: Größe des Waldeigentums in Hektar (Fragen nach m ² und ha zusammengefasst) <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i> <i>Filter: WENN GRÖSSE ANGEGEBEN</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Mittelwert	17,13	12,09			
Standardabweichung	138,83	94,10			
Quartil 1 (25 %)	0,86	0,5			
Median (50 %)	2	2			
Quartil 3 (75 %)	5	5			
Weiß nicht	70 6 %	121 10 %			
k. A.	25 2 %	25 2 %			

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 8.8:					
Größenklassen des Waldeigentums					
Basis (100%)	1.107	1.056			
Kleinprivatwald (bis 20 ha)	1.047	1.009			
	95%	96%			
Klein/Mittlerer Privatwald (über 20 bis 200 ha)	46	40			
	4%	4%			
Mittlerer Privatwald (über 200 bis 500 ha)	6	3			
	1%	0%			
Mittlerer/Groß Privatwald (über 500 bis 1.000 ha)	5	3			
	0%	0%			
Großprivatwald (über 1.000 ha)	3	1			
	0%	0%			
Frage 8.9:					
Größe des größten Waldteils in Hektar (beide Fragen nach m ² und ha zusammengefasst). Wenn nur ein Waldteil, dann Waldgröße insgesamt.					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
<i>Filter: WENN GRÖSSE ANGEGEBEN</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Mittelwert	14,03	9,99			
Standardabweichung	134,81	91,90			
Quartil 1 (25%)	0,47	0,3			
Median (50%)	1	1			
Quartil 3 (75%)	3	3			
Weiß nicht	66	120			
	5%	10%			
k. A.	25	25			
	2%	2%			
Frage 8.10:					
Seit wie vielen Jahren befindet sich der Wald in Ihrem Eigentum?					
<i>INT: BEI MEHREREN WALDSTÜCKEN BITTE AUF DAS ÄLTESTE WALDSTÜCK BEZIEHEN. ES GEHT UM DAS EIGENTUM DES BEFRAGTEN EIGENTÜMERS, NICHT UM FAMILIENBESITZ.</i>					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Mittelwert	21,67	20,52			
Standardabweichung	18,72	18,14			
Quartil 1 (25%)	9	7			
Median (50%)	19	17			
Quartil 3 (75%)	30	30			
Weiß nicht	32	35			
	3%	3%			
k. A.	15	12			
	1%	1%			
Frage 8.11:					
Sind Sie alleiniger Eigentümer des Waldes oder Miteigentümer einer Eigentümergemeinschaft, wie z. B. Ehepaar, Erbengemeinschaft oder Genossenschaft?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Alleiniger Eigentümer	613	610			
	51%	51%			
Miteigentümer	553	548			
	46%	46%			
Sowohl als auch (bei mehreren Waldteilen)	34	42			
	3%	3%			
Weiß nicht	1	1			
	0%	0%			
k. A.	1	1			
	0%	0%			

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 8.12:					
Wie viele Mitglieder hat die Eigentümergemeinschaft?					
<i>Filter: WENN MITEIGENTÜMER – ODER SOWOHL ALS AUCH (FRAGE 8.11)</i>					
Basis (100 %)		587		590	
Mittelwert		8,56		7,25	
Standardabweichung		34,12		29,82	
Quartil 1 (25 %)		2		2	
Median (50 %)		2		2	
Quartil 3 (75 %)		4		3	
Weiß nicht		17		13	
		3 %		2 %	
k. A.		10		7	
		2 %		1 %	
Frage 8.13:					
Sind Sie Mitglied in einem Zusammenschluss zur Waldbewirtschaftung mit anderen Waldeigentümern, wie z. B. Forstbetriebsgemeinschaft?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)		1.202		1.202	
Ja		337		354	
		28		29 %	
Nein		859		845	
		71 %		70 %	
Weiß nicht		5		2	
		0 %		0 %	
k. A.		1		1	
		0 %		0 %	
Frage 8.14:					
Ist Ihnen bekannt, dass es Zusammenschlüsse von Waldeigentümern zur gemeinsamen Bewirtschaftung ihres Waldes, wie z. B. Forstbetriebsgemeinschaften, gibt?					
<i>Filter: WENN NICHT MITGLIED IM ZUSAMMENSCHLUSS (FRAGE 8.13)</i>					
Basis (100 %)		859		845	
Ja		639		594	
		74 %		70 %	
Nein		213		246	
		25 %		29 %	
Weiß nicht		6		4	
		1 %		0 %	
k. A.		1		1	
		0 %		0 %	
Frage 8.15:					
Könnten Sie sich vorstellen, einem Zusammenschluss von Waldeigentümern zur gemeinsamen Waldbewirtschaftung beizutreten?					
<i>Filter: WENN NICHT MITGLIED IM ZUSAMMENSCHLUSS (FRAGE 8.13)</i>					
Basis (100 %)		859		845	
Ja		270		217	
		31 %		26 %	
Nein		555		590	
		65 %		70 %	
Weiß nicht		33		38	
		4 %		4 %	
k. A.		1		0	
		0 %		0 %	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 8.16: Kommen wir jetzt zum Thema Waldbesuch. Wie oft besuchen Sie Ihren Wald? Wenn Sie Eigentümer mehrerer Waldteile sind, denken Sie bitte an den größten Teil. <i>INT: NICHT VORLESEN, EINSORTIEREN, IM ZWEIFEL SCHÄTZEN</i> <i>EDV: EINFACHNENNUNG</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 7.1: Nun geht es um Waldbesuche. Wie oft besuchen Sie Wald in Deutschland? <i>INT: NICHT VORLESEN, BITTE EINSORTIEREN</i> <i>EDV: EINFACHNENNUNG</i> <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Gar nicht	59	42	64	100	Gar nicht
	5%	4%	6%	9%	
Seltener als 1 Mal pro Jahr	121	114	55	89	Seltener als 1 Mal pro Jahr
	10%	9%	5%	8%	
Mindestens 1 Mal pro Jahr	149	159	66	83	Mindestens 1 Mal pro Jahr
	12%	13%	6%	7%	
Mindestens 1 Mal pro Halbjahr, also alle 6 Monate	131	131	71	83	Mindestens 1 Mal pro Halbjahr, also alle 6 Monate
	11%	11%	6%	7%	
Mindestens 1 Mal pro Quartal, also alle 3 Monate	188	183	99	103	Mindestens 1 Mal pro Quartal, also alle 3 Monate
	16%	15%	9%	9%	
Mindestens 1 Mal pro Monat	270	255	267	234	Mindestens 1 Mal pro Monat
	22%	21%	23%	20%	
Mindestens 1 Mal pro Woche	165	175	346	316	Mindestens 1 Mal pro Woche
	14%	15%	30%	27%	
Täglich/fast täglich	116	139	166	151	Täglich/fast täglich
	10%	12%	15%	13%	
Weiß nicht	3	5	3	7	Weiß nicht
	0%	0%	0%	1%	
k. A.	-	-	1	1	k. A.
	-	-	0%	0%	
Frage 8.17: Wie häufig sind Sie in Ihrem Wald in etwa aktiv oder geben Aktivitäten in Auftrag? Damit meinen wir z. B. das Pflanzen oder die Entnahme junger Bäume, die Pflege oder Vermarktung von Holz? <i>INT: NICHT VORLESEN, EINSORTIEREN</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Gar nicht	236	237			
	20%	20%			
Seltener als 10 Jahre	66	52			
	5%	4%			
Alle 10 Jahre	35	29			
	3%	2%			
Alle 5 Jahre	146	132			
	12%	11%			
Einmal im Jahr	322	299			
	27%	25%			
Mehr als einmal im Jahr	386	439			
	32%	37%			
Weiß nicht	8	5			
	1%	0%			
k. A.	3	8			
	0%	1%			
Frage 9.1: Über Zusammenhänge und Möglichkeiten im Wald kann man sich ja auf vielfältige Art und Weise informieren. Wenn Sie an das letzte Jahr denken, haben Sie sich da einmal bewußt über den Wald in Deutschland in den Medien, also z. B. im Internet, in Zeitungen oder im Fernsehen informiert? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 3.1: Wenn Sie an das letzte Jahr denken, haben Sie sich da einmal bewußt über den Wald in Deutschland in den Medien, also z. B. im Internet, in Zeitungen oder im Fernsehen, informiert? <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	638	587	397	378	Ja
	53%	49%	35%	32%	
Nein	557	610	741	789	Nein
	46%	51%	65%	68%	
Weiß nicht	6	5	-	-	Weiß nicht
	0%	0%	-	-	
k. A.	1	0	-	-	k. A.
	0%	0%	-	-	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 9.2:					
Und über welche Medien informieren Sie sich im Wesentlichen zum Thema Wald?					
<i>INT: BITTE EINZELN VORLESEN</i>					
<i>EDV: MEHRFACHNENNUNG</i>					
<i>Filter: WENN JA (FRAGE 9.1)</i>					
Basis (100%)	638	587			
Internet	355	333			
	56%	57%			
Fachzeitschriften	303	275			
	47%	47%			
Fernsehen	259	255			
	41%	44%			
Seminare, Tagungen, Versammlungen	122	111			
	19%	19%			
Radio	84	85			
	13%	14%			
Sonstiges	117	88			
	18%	15%			
k. A.	1	0			
	0%	0%			
Frage 9.3:					
Und wie häufig informieren Sie sich gezielt über Themen zum Wald, wie z. B. Waldarbeit, Holznutzung, Holzverkauf, Erholung, Naturschutz oder Waldbau?					
<i>INT: NICHT VORLESEN, EINSORTIEREN</i>					
<i>Filter: WENN JA (FRAGE 9.1)</i>					
Basis (100%)	638	587			
Gar nicht	31	48			
	5%	8%			
Seltener/ unregelmäßig	146	129			
	23%	22%			
Mindestens 1 Mal pro Jahr	113	96			
	18%	16%			
Mindestens 1 Mal pro Halbjahr, also alle 6 Monate	86	92			
	13%	16%			
Mindestens 1 Mal pro Quartal, also alle 3 Monate	119	97			
	19%	16%			
Mindestens 1 Mal pro Monat	104	91			
	16%	16%			
Mindestens 1 Mal pro Woche	28	23			
	4%	4%			
Täglich/ fast täglich	9	9			
	1%	2%			
Weiß nicht	1	0			
	0%	0%			
k. A.	1	0			
	0%	0%			
Frage 9.4:			Frage 3.2:		
Und haben Sie sich schon einmal bei Fachleuten, also z. B. bei Förstern oder anderen Fachpersonen, über Wald in Deutschland informiert?			Und haben Sie sich schon einmal bei Fachleuten, also z. B. bei Förstern oder anderen Fachpersonen, über Wald in Deutschland informiert?		
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			<i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	819	739	307	248	Ja
	68%	61%	27%	21%	
Nein	381	453	831	919	Nein
	32%	38%	73%	79%	
Weiß nicht	1	10	-	-	Weiß nicht
	0%	1%	-	-	
k. A.	1	0	-	-	k. A.
	0%	0%	-	-	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 9.5:					
Wenn Sie einmal an die verschiedenen Entscheidungen denken, die für Ihren Wald getroffen werden müssen, an wen wenden Sie sich da?					
<i>INT. NICHT VORLESEN, OFFEN ANTWORTEN LASSEN UND EINSORTIERN, AN NIEMANDEN EXKLUSIV</i>					
<i>EDV: MEHRFACHNENNUNG</i>					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Staatliche Förster/ Revierleiter/forstliche Dienstleister	623	580			
Familie	191	239			
	16%	20%			
Private Förster/Revierleiter/ forstliche Dienstleister	248	193			
	21%	16%			
Andere Waldeigentümer	131	132			
	11%	11%			
Waldbewirtschaftungsgemeinschaft/FBG-Vorstand	124	101			
	10%	8%			
Verbände	29	17			
	2%	1%			
Sonstiges	67	83			
	6%	7%			
An niemanden	87	105			
	7%	9%			
Weiß nicht	8	13			
	1%	1%			
k. A.	4	6			
	0%	0%			
Frage 9.6:					
Und wer kümmert sich HAUPTSÄCHLICH um Ihren Wald bzw. die Waldbewirtschaftung?					
<i>INT. NICHT VORLESEN, OFFEN ANTWORTEN LASSEN</i>					
<i>EDV: EINFACHNENNUNG</i>					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Ich selbst	542	524			
	45%	44%			
Familie	301	357			
	25%	30%			
Staatliche Förster/ Revierleiter/forstliche Dienstleister	88	70			
	7%	6%			
Niemand	73	61			
	6%	5%			
Private Förster/Revierleiter/ forstliche Dienstleister	56	52			
	5%	4%			
Waldbewirtschaftungsgemeinschaft/FBG-Vorstand	68	46			
	6%	4%			
Sonstige	33	38			
	3%	3%			
Andere Waldeigentümer	27	35			
	2%	3%			
Verbände	6	3			
	0%	0%			
Weiß nicht	5	6			
	0%	0%			
k. A.	3	11			
	0%	1%			
Frage 10.1_1:			Frage 4.1_1:		
Wir würden gerne mehr darüber erfahren, welche Aktivitäten Sie in den VERGANGENEN 10 JAHREN bzw. seit Sie Eigentümer des Waldes sind, in Ihrem Wald umgesetzt haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie selber aktiv waren oder ob Sie den Auftrag dazu gegeben haben.			Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald...		
Haben Sie in der Vergangenheit in Ihrem Wald gezielt mehr Laubwald und dafür weniger Nadelwald angepflanzt bzw. anpflanzen lassen, um den Wald ursprünglicher zu gestalten?			... mehr Laubwald und dafür weniger Nadelwald angepflanzt wird, um den Wald ursprünglicher zu gestalten.		
<i>EDV: RANDOMISIERUNG</i>			<i>EDV: RANDOMISIERUNG</i>		
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			<i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	531	531	858	852	Würde ich befürworten
	44%	44%	75%	73%	
Nein	651	658	174	223	Würde ich ablehnen
	54%	55%	15%	19%	
Weiß nicht	13	10	83	76	Weiß nicht
	1%	1%	7%	6%	
k. A.	7	3	23	16	k. A.
	1%	0%	2%	1%	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 10.1_2: Wir würden gerne mehr darüber erfahren, welche Aktivitäten Sie in den VERGANGENEN 10 JAHREN bzw. seit Sie Eigentümer des Waldes sind, in ihrem Wald umgesetzt haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie selber aktiv waren oder ob Sie den Auftrag dazu gegeben haben. Haben Sie in der Vergangenheit in Ihrem Wald auch Baumarten, die eigentlich nicht aus Deutschland stammen, angepflanzt bzw. anpflanzen lassen, um den Wald abwechslungsreicher zu gestalten? <i>EDV: RANDOMISIERUNG</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 4.1_2: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... auch Baumarten, die eigentlich nicht aus Deutschland stammen, angepflanzt werden, um den Wald abwechslungsreicher zu gestalten? <i>EDV: RANDOMISIERUNG</i> <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	154 13 %	167 14 %	381 33 %	489 42 %	Würde ich befürworten
Nein	1.037 86 %	1.023 85 %	718 63 %	643 55 %	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	11 1 %	13 1 %	33 3 %	31 3 %	Weiß nicht
k. A.	-	-	6 1 %	3 0 %	k. A.
Frage 10.1_3: Wir würden gerne mehr darüber erfahren, welche Aktivitäten Sie in den VERGANGENEN 10 JAHREN bzw. seit Sie Eigentümer des Waldes sind, in ihrem Wald umgesetzt haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie selber aktiv waren oder ob Sie den Auftrag dazu gegeben haben. Haben Sie in der Vergangenheit in Ihrem Wald einzelne Bäume gefällt bzw. fällen lassen, um anderen Bäumen dafür Wachstum zu ermöglichen? <i>EDV: RANDOMISIERUNG</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 4.1_3: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... einzelne Bäume gefällt werden, um anderen Bäumen dafür Wachstum zu ermöglichen? <i>EDV: RANDOMISIERUNG</i> <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	869 72 %	887 74 %	997 88 %	1.012 87 %	Würde ich befürworten
Nein	317 26 %	309 26 %	114 10 %	123 11 %	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	16 1 %	6 0 %	20 2 %	22 2 %	Weiß nicht
k. A.	-	-	7 1 %	10 1 %	k. A.
Frage 10.1_4: Wir würden gerne mehr darüber erfahren, welche Aktivitäten Sie in den VERGANGENEN 10 JAHREN bzw. seit Sie Eigentümer des Waldes sind, in ihrem Wald umgesetzt haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie selber aktiv waren oder ob Sie den Auftrag dazu gegeben haben. Haben Sie in der Vergangenheit in Ihrem Wald auf bestimmten Flächen kein Holz mehr, z. B. für Brennholz oder Möbelherstellung, genutzt bzw. nutzen lassen, um den Wald auf diesen Flächen ausschließlich für Tiere und Pflanzen zu erhalten? <i>EDV: RANDOMISIERUNG</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 4.1_4: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... auf bestimmten Flächen kein Holz mehr, z. B. für Brennholz oder Möbelherstellung, genutzt wird, um den Wald auf diesen Flächen ausschließlich für Tiere und Pflanzen zu erhalten? <i>EDV: RANDOMISIERUNG</i> <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	487 41 %	502 42 %	989 87 %	1.016 87 %	Würde ich befürworten
Nein	698 58 %	688 57 %	125 11 %	127 11 %	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	16 1 %	11 1 %	21 2 %	21 2 %	Weiß nicht
k. A.	1 0 %	1 0 %	3 0 %	2 0 %	k. A.

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 10.1_5: Wir würden gerne mehr darüber erfahren, welche Aktivitäten Sie in den VERGANGENEN 10 JAHREN bzw. seit Sie Eigentümer des Waldes sind, in ihrem Wald umgesetzt haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie selber aktiv waren oder ob Sie den Auftrag dazu gegeben haben. Haben Sie in der Vergangenheit in Ihrem Wald auf bestimmten Flächen das Betreten des Waldes nicht mehr zugelassen, um den Wald auf diesen Flächen ausschließlich für Tiere und Pflanzen zu erhalten? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 4.1_5: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... auf bestimmten Flächen das Betreten des Waldes nicht mehr zugelassen wird, um den Wald auf diesen Flächen ausschließlich für Tiere und Pflanzen zu erhalten? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	192	213	981	1.012	Würde ich befürworten
	16%	18%	86%	87%	
Nein	994	976	148	146	Würde ich ablehnen
	83%	81%	13%	13%	
Weiß nicht	12	9	4	2	Weiß nicht
	1%	1%	0%	0%	
k. A.	4	3	5	6	k. A.
	0%	0%	0%	1%	
Frage 10.1_6: Wir würden gerne mehr darüber erfahren, welche Aktivitäten Sie in den VERGANGENEN 10 JAHREN bzw. seit Sie Eigentümer des Waldes sind, in ihrem Wald umgesetzt haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie selber aktiv waren oder ob Sie den Auftrag dazu gegeben haben. Haben Sie in der Vergangenheit in Ihrem Wald Holz genutzt bzw. nutzen lassen, um es, z.B., für Brennholz oder die Möbelherstellung zur Verfügung zu stellen? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 4.1_6: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... Holz genutzt bzw. gefällt wird, um es, z.B. für Brennholz oder die Möbelherstellung zur Verfügung zu stellen? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	862	815	765	733	Würde ich befürworten
	72%	68%	67%	63%	
Nein	335	385	343	402	Würde ich ablehnen
	28%	32%	30%	34%	
Weiß nicht	4	1	19	21	Weiß nicht
	0%	0%	2%	2%	
k. A.	1	1	11	12	k. A.
	0%	0%	1%	1%	
Frage 10.1_7: Wir würden gerne mehr darüber erfahren, welche Aktivitäten Sie in den VERGANGENEN 10 JAHREN bzw. seit Sie Eigentümer des Waldes sind, in ihrem Wald umgesetzt haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie selber aktiv waren oder ob Sie den Auftrag dazu gegeben haben. Haben Sie in der Vergangenheit in Ihrem Wald gezielt einzelne Bäume nicht mehr gefällt bzw. fällen lassen, um diese Bäume für spezielle Tiere, wie Spechte, dauerhaft zu erhalten? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 4.1_7: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... gezielt einzelne Bäume nicht mehr gefällt werden, um diese Bäume für spezielle Tiere, wie Spechte, dauerhaft zu erhalten? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	550	544	1.050	1.074	Würde ich befürworten
	46%	45%	92%	92%	
Nein	625	638	73	72	Würde ich ablehnen
	52%	53%	6%	6%	
Weiß nicht	24	18	9	10	Weiß nicht
	2%	1%	1%	1%	
k. A.	3	2	6	12	k. A.
	0%	0%	1%	1%	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 10.1_8:			Frage 4.1_8:		
Wir würden gerne mehr darüber erfahren, welche Aktivitäten Sie in den VERGANGENEN 10 JAHREN bzw. seit Sie Eigentümer des Waldes sind, in ihrem Wald umgesetzt haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie selber aktiv waren oder ob Sie den Auftrag dazu gegeben haben. Haben Sie in der Vergangenheit in Ihrem Wald Waldwege gepflegt bzw. pflegen lassen, z.B. durch das Beseitigen von Ästen und Wegeschäden nach der Holzernte, um diese Wege speziell für Waldbesucher zur Verfügung zu stellen?			Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... Waldwege gepflegt werden, z.B. durch das Beseitigen von Ästen und Wegeschäden nach der Holzernte, um diese Wege speziell für Waldbesucher zur Verfügung zu stellen?		
EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	469	506	911	932	Würde ich befürworten
	39%	42%	80%	80%	
Nein	718	686	214	224	Würde ich ablehnen
	60%	57%	19%	19%	
Weiß nicht	10	10	8	7	Weiß nicht
	1%	1%	1%	1%	
k. A.	5	1	5	4	k. A.
	0%	0%	0%	0%	
Frage 10.2_2:			Frage 4.1_1:		
Außerdem würde uns interessieren, welche der Maßnahmen Sie sich in den NÄCHSTEN 10 JAHREN vorstellen können. Gehen Sie bei Ihrer Einschätzung bitte davon aus, dass die Rahmenbedingungen bleiben wie bisher. Können Sie sich zukünftig vorstellen in Ihrem Wald... gezielt mehr Laubwald und dafür weniger Nadelwald anzupflanzen bzw. anpflanzen zu lassen, um den Wald ursprünglicher zu gestalten?			Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... mehr Laubwald und dafür weniger Nadelwald angepflanzt wird, um den Wald ursprünglicher zu gestalten.		
EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	851	837	858	852	Würde ich befürworten
	71%	70%	75%	73%	
Nein	319	337	174	223	Würde ich ablehnen
	27%	28%	15%	19%	
Weiß nicht	26	19	83	76	Weiß nicht
	2%	2%	7%	6%	
k. A.	6	9	23	16	k. A.
	0%	1%	2%	1%	
Frage 10.2_2:			Frage 4.1_2:		
Außerdem würde uns interessieren, welche der Maßnahmen Sie sich in den NÄCHSTEN 10 JAHREN vorstellen können. Gehen Sie bei Ihrer Einschätzung bitte davon aus, dass die Rahmenbedingungen bleiben wie bisher. Können Sie sich zukünftig vorstellen in Ihrem Wald... auch Baumarten, die eigentlich nicht aus Deutschland stammen, anzupflanzen bzw. anpflanzen zu lassen, um den Wald abwechslungsreicher zu gestalten?			Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... auch Baumarten, die eigentlich nicht aus Deutschland stammen, angepflanzt werden, um den Wald abwechslungsreicher zu gestalten?		
EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	341	339	381	489	Würde ich befürworten
	28%	28%	33%	42%	
Nein	827	827	718	643	Würde ich ablehnen
	69%	69%	63%	55%	
Weiß nicht	32	35	33	31	Weiß nicht
	3%	3%	3%	3%	
k. A.	2	1	6	3	k. A.
	0%	0%	1%	0%	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 10.2_3: Außerdem würde uns interessieren, welche der Maßnahmen Sie sich in den NÄCHSTEN 10 JAHREN vorstellen können. Gehen Sie bei Ihrer Einschätzung bitte davon aus, dass die Rahmenbedingungen bleiben wie bisher. Können Sie sich zukünftig vorstellen in Ihrem Wald... einzelne Bäume zu fällen bzw. fällen zu lassen, um anderen Bäumen dafür Wachstum zu ermöglichen? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 4.1_3: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... einzelne Bäume gefällt werden, um anderen Bäumen dafür Wachstum zu ermöglichen? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	1.036 86%	1.061 88%	997 88%	1.012 87%	Würde ich befürworten
Nein	151 13%	129 11%	114 10%	123 11%	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	13 1%	11 1%	20 2%	22 2%	Weiß nicht
k. A.	2 0%	1 0%	7 1%	10 1%	k. A.
Frage 10.2_4: Außerdem würde uns interessieren, welche der Maßnahmen Sie sich in den NÄCHSTEN 10 JAHREN vorstellen können. Gehen Sie bei Ihrer Einschätzung bitte davon aus, dass die Rahmenbedingungen bleiben wie bisher. Können Sie sich zukünftig vorstellen in Ihrem Wald... auf bestimmten Flächen kein Holz mehr, z. B. für Brennholz oder Möbelherstellung, zu nutzen bzw. nutzen zu lassen, um den Wald auf diesen Flächen ausschließlich für Tiere und Pflanzen zu erhalten? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 4.1_4: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... auf bestimmten Flächen kein Holz mehr, z. B. für Brennholz oder Möbelherstellung, genutzt wird, um den Wald auf diesen Flächen ausschließlich für Tiere und Pflanzen zu erhalten? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	638 53%	686 57%	989 87%	1.016 87%	Würde ich befürworten
Nein	548 46%	500 42%	125 11%	127 11%	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	15 1%	11 1%	21 2%	21 2%	Weiß nicht
k. A.	1 0%	5 0%	3 0%	2 0%	k. A.
Frage 10.2_5: Außerdem würde uns interessieren, welche der Maßnahmen Sie sich in den NÄCHSTEN 10 JAHREN vorstellen können. Gehen Sie bei Ihrer Einschätzung bitte davon aus, dass die Rahmenbedingungen bleiben wie bisher. Können Sie sich zukünftig vorstellen in Ihrem Wald... auf bestimmten Flächen das Betreten des Waldes nicht mehr zuzulassen, um den Wald auf diesen Flächen ausschließlich für Tiere und Pflanzen zu erhalten? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 4.1_5: Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... auf bestimmten Flächen das Betreten des Waldes nicht mehr zugelassen wird, um den Wald auf diesen Flächen ausschließlich für Tiere und Pflanzen zu erhalten? EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	510 42%	554 46%	981 86%	1.012 87%	Würde ich befürworten
Nein	665 55%	628 52%	148 13%	146 13%	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	22 2%	19 2%	4 0%	2 0%	Weiß nicht
k. A.	5 0%	2 0%	5 0%	6 1%	k. A.

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 10.2_6:			Frage 4.1_6:		
Außerdem würde uns interessieren, welche der Maßnahmen Sie sich in den NÄCHSTEN 10 JAHREN vorstellen können. Gehen Sie bei Ihrer Einschätzung bitte davon aus, dass die Rahmenbedingungen bleiben wie bisher. Können Sie sich zukünftig vorstellen in Ihrem Wald... Holz zu nutzen bzw. nutzen zu lassen, um es, z. B., für Brennholz oder die Möbelherstellung zur Verfügung zu stellen?			Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... Holz genutzt bzw. gefällt wird, um es, z. B. für Brennholz oder die Möbelherstellung zur Verfügung zu stellen?		
EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	901 75 %	899 75 %	765 67 %	733 63 %	Würde ich befürworten
Nein	288 24 %	286 24 %	343 30 %	402 34 %	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	12 1 %	16 1 %	19 2 %	21 2 %	Weiß nicht
k. A.	1 0 %	1 0 %	11 1 %	12 1 %	k. A.
Frage 10.2_7:			Frage 4.1_7:		
Außerdem würde uns interessieren, welche der Maßnahmen Sie sich in den NÄCHSTEN 10 JAHREN vorstellen können. Gehen Sie bei Ihrer Einschätzung bitte davon aus, dass die Rahmenbedingungen bleiben wie bisher. Können Sie sich zukünftig vorstellen in Ihrem Wald... gezielt einzelne Bäume nicht mehr zu fällen bzw. fällen zu lassen, um diese Bäume für spezielle Tiere, wie Spechte, dauerhaft zu erhalten?			Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... gezielt einzelne Bäume nicht mehr gefällt werden, um diese Bäume für spezielle Tiere, wie Spechte, dauerhaft zu erhalten?		
EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	909 76 %	910 76 %	1.050 92 %	1.074 92 %	Würde ich befürworten
Nein	278 23 %	266 22 %	73 6 %	72 6 %	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	11 1 %	12 1 %	9 1 %	10 1 %	Weiß nicht
k. A.	4 0 %	14 1 %	6 1 %	12 1 %	k. A.
Frage 10.2_8:			Frage 4.1_8:		
Außerdem würde uns interessieren, welche der Maßnahmen Sie sich in den NÄCHSTEN 10 JAHREN vorstellen können. Gehen Sie bei Ihrer Einschätzung bitte davon aus, dass die Rahmenbedingungen bleiben wie bisher. Können Sie sich zukünftig vorstellen in Ihrem Wald... Waldwege zu pflegen bzw. pflegen zu lassen, z. B. durch das Beseitigen von Ästen und Wegeschäden nach der Holzernte, um diese Wege speziell für Waldbesucher zur Verfügung zu stellen?			Es gibt ja verschiedene Maßnahmen, um Wald zu erhalten oder zu entwickeln. Bitte stellen Sie sich nun einmal vor, Sie dürften entscheiden, was im Wald in Deutschland getan wird. Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im deutschen Wald... ... Waldwege gepflegt werden, z. B. durch das Beseitigen von Ästen und Wegeschäden nach der Holzernte, um diese Wege speziell für Waldbesucher zur Verfügung zu stellen?		
EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			EDV: RANDOMISIERUNG Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Ja	548 46 %	577 48 %	911 80 %	932 80 %	Würde ich befürworten
Nein	629 52 %	593 49 %	214 19 %	224 19 %	Würde ich ablehnen
Weiß nicht	19 2 %	23 2 %	8 1 %	7 1 %	Weiß nicht
k. A.	6 0 %	10 1 %	5 0 %	4 0 %	k. A.
Frage 10.3:					
Glauben sie, Ihr Wald ist allgemein oder teilweise zu klein für die geschilderten Waldbehandlungsmaßnahmen?					
Filter: WENN WALDEIGENTÜMER					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Ja	698 58 %	668 56 %			
Nein	455 38 %	482 40 %			
Weiß nicht	45 4 %	42 3 %			
k. A.	4 0 %	9 1 %			

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 10.4:					
Sie haben angegeben, dass Sie bereits Holz genutzt haben oder das in Zukunft planen. Aus welchen der folgenden Gründe haben Sie Holz genutzt bzw. planen Sie Holz zu nutzen?					
<i>INT: BITTE VORLESEN</i>					
<i>EDV: MEHRFACHNENNUNG, RANDOMISIERUNG</i>					
<i>AUSSER SONSTIGES</i>					
<i>Filter: WENN HOLZ GENUTZT ODER NUTZUNG</i>					
<i>GEPLANT (10.1.3 = JA oder 10.2.3 = JA oder 10.1.6 = JA oder 10.2.6 = JA)</i>					
Basis (100%)	1.114	1.132			
Zur Selbstversorgung	772	776			
	69%	69%			
Aus Forstschutzgründen, wie z. B. Sturmschaden oder Borkenkäferbefall	622	613			
	56%	54%			
Aus waldbaulichen Gründen/Bedarf zur Waldpflege	563	541			
	51%	48%			
Aus finanziellen Gründen	170	160			
	15%	14%			
Weil die Holzmarktpreise gut sind	131	143			
	12%	13%			
Sonstige Gründe	61	80			
	5%	7%			
Weiß nicht	2	2			
	0%	0%			
k. A.	4	4			
	0%	0%			
Frage 11.2_1:			Frage 5.2_1:		
Im deutschen Wald werden ja verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen, wie das Fällen von Bäumen z. B. für Brennholz oder für Möbel. Dazu zählen auch ERHOLUNGSMASSNAHMEN, wie gepflegte Waldwege für Waldbesucher und NATURSCHUTZMASSNAHMEN, wie das ausschließliche Erhalten von Waldfläche für Tiere und Pflanzen. Alle diese Maßnahmen können Ihnen ja unterschiedlich wichtig sein. Ich nenne Ihnen nun jeweils zwei dieser Maßnahmen in unterschiedlichen Kombinationen und Sie sagen mir bitte, welche von den beiden Maßnahmen aus Ihrer Sicht in Zukunft vermehrt in Ihrem Wald durchgeführt werden sollen. Bitte denken Sie nun an FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen und ERHOLUNGSMABNAHMEN. Welche dieser beiden Maßnahmen soll aus Ihrer Sicht zukünftig mehr in Ihrem Wald umgesetzt werden. Bitte beachten Sie, dass das im Gegenzug bedeutet, dass die andere Maßnahme dadurch weniger umgesetzt wird.			Im deutschen Wald werden ja verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen, wie das Fällen von Bäumen z. B. für Brennholz oder für Möbel. Dazu zählen auch ERHOLUNGSMASSNAHMEN, wie gepflegte Waldwege für Waldbesucher und NATURSCHUTZMASSNAHMEN, wie das ausschließliche Erhalten von Waldfläche für Tiere und Pflanzen. Alle diese Maßnahmen können Ihnen ja unterschiedlich wichtig sein. Ich nenne Ihnen nun jeweils zwei dieser Maßnahmen in unterschiedlichen Kombinationen und Sie sagen mir bitte, welche von den beiden Maßnahmen aus Ihrer Sicht in Zukunft vermehrt durchgeführt werden soll. Bitte denken Sie nun an FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen und ERHOLUNGSMABNAHMEN. Welche dieser beiden Maßnahmen soll aus Ihrer Sicht zukünftig mehr umgesetzt werden. Bitte beachten Sie, dass das im Gegenzug bedeutet, dass die andere Maßnahme dadurch weniger umgesetzt wird.		
<i>EDV: REIHENFOLGE IN UND ZWISCHEN KATEGORIEN</i>			<i>EDV: REIHENFOLGE IN UND ZWISCHEN KATEGORIEN</i>		
<i>RANDOMISIEREN</i>			<i>RANDOMISIEREN</i>		
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			<i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Vermehrt FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen	637	615	553	555	Vermehrt FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen
	53%	51%	49%	48%	
Vermehrt ERHOLUNGSMABNAHMEN	349	384	473	497	Vermehrt ERHOLUNGSMABNAHMEN
	29%	32%	42%	43%	
Weder noch	191	178	98	91	Weder noch
	16%	15%	9%	8%	
Weiß nicht	19	17	4	2	Weiß nicht
	2%	1%	0%	0%	
k. A.	6	8	10	22	k. A.
	0%	1%	1%	2%	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 11.2_2: Im deutschen Wald werden ja verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen, wie das Fällen von Bäumen z. B. für Brennholz oder für Möbel. Dazu zählen auch ERHOLUNGSMASSNAHMEN, wie gepflegte Waldwege für Waldbesucher und NATURSCHUTZMASSNAHMEN, wie das ausschließliche Erhalten von Waldfläche für Tiere und Pflanzen. Alle diese Maßnahmen können Ihnen ja unterschiedlich wichtig sein. Ich nenne Ihnen nun jeweils zwei dieser Maßnahmen in unterschiedlichen Kombinationen und Sie sagen mir bitte, welche von den beiden Maßnahmen aus Ihrer Sicht in Zukunft vermehrt in Ihrem Wald durchgeführt werden sollen. Bitte denken Sie nun an FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen und NATURSCHUTZMASSNAHMEN. Welche dieser beiden Maßnahmen soll aus Ihrer Sicht zukünftig mehr in Ihrem Wald umgesetzt werden. Bitte beachten Sie, dass das im Gegenzug bedeutet, dass die andere Maßnahme dadurch weniger umgesetzt wird. EDV: REIHENFOLGE IN UND ZWISCHEN KATEGORIEN RANDOMISIEREN Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 5.2_2: Im deutschen Wald werden ja verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen, wie das Fällen von Bäumen z. B. für Brennholz oder für Möbel. Dazu zählen auch ERHOLUNGSMASSNAHMEN, wie gepflegte Waldwege für Waldbesucher und NATURSCHUTZMASSNAHMEN, wie das ausschließliche Erhalten von Waldfläche für Tiere und Pflanzen. Alle diese Maßnahmen können Ihnen ja unterschiedlich wichtig sein. Ich nenne Ihnen nun jeweils zwei dieser Maßnahmen in unterschiedlichen Kombinationen und Sie sagen mir bitte, welche von den beiden Maßnahmen aus Ihrer Sicht in Zukunft vermehrt durchgeführt werden soll. Bitte denken Sie nun an FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen und NATURSCHUTZMASSNAHMEN. Welche dieser beiden Maßnahmen soll aus Ihrer Sicht zukünftig mehr umgesetzt werden. Bitte beachten Sie, dass das im Gegenzug bedeutet, dass die andere Maßnahme dadurch weniger umgesetzt wird. EDV: REIHENFOLGE IN UND ZWISCHEN KATEGORIEN RANDOMISIEREN Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Vermehrt FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen	355	342	164	165	Vermehrt FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen
	30 %	28 %	14 %	14 %	
Vermehrt NATURSCHUTZMASSNAHMEN	688	714	871	896	Vermehrt NATURSCHUTZMASSNAHMEN
	57 %	59 %	77 %	77 %	
Weder noch	144	125	86	73	Weder noch
	12 %	10 %	8 %	6 %	
Weiß nicht	9	14	5	6	Weiß nicht
	1 %	1 %	0 %	1 %	
k. A.	6	7	12	27	k. A.
	0 %	1 %	1 %	2 %	
Frage 11.2_3: Im deutschen Wald werden ja verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen, wie das Fällen von Bäumen z. B. für Brennholz oder für Möbel. Dazu zählen auch ERHOLUNGSMASSNAHMEN, wie gepflegte Waldwege für Waldbesucher und NATURSCHUTZMASSNAHMEN, wie das ausschließliche Erhalten von Waldfläche für Tiere und Pflanzen. Alle diese Maßnahmen können Ihnen ja unterschiedlich wichtig sein. Ich nenne Ihnen nun jeweils zwei dieser Maßnahmen in unterschiedlichen Kombinationen und Sie sagen mir bitte, welche von den beiden Maßnahmen aus Ihrer Sicht in Zukunft vermehrt in Ihrem Wald durchgeführt werden sollen. Bitte denken Sie nun an NATURSCHUTZMASSNAHMEN und ERHOLUNGSMASSNAHMEN. Welche dieser beiden Maßnahmen soll aus Ihrer Sicht zukünftig mehr in Ihrem Wald umgesetzt werden. Bitte beachten Sie, dass das im Gegenzug bedeutet, dass die andere Maßnahme dadurch weniger umgesetzt wird. EDV: REIHENFOLGE IN UND ZWISCHEN KATEGORIEN RANDOMISIEREN Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 5.2_3: Im deutschen Wald werden ja verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen FORSTWIRTSCHAFTLICHE Maßnahmen, wie das Fällen von Bäumen z. B. für Brennholz oder für Möbel. Dazu zählen auch ERHOLUNGSMASSNAHMEN, wie gepflegte Waldwege für Waldbesucher und NATURSCHUTZMASSNAHMEN, wie das ausschließliche Erhalten von Waldfläche für Tiere und Pflanzen. Alle diese Maßnahmen können Ihnen ja unterschiedlich wichtig sein. Ich nenne Ihnen nun jeweils zwei dieser Maßnahmen in unterschiedlichen Kombinationen und Sie sagen mir bitte, welche von den beiden Maßnahmen aus Ihrer Sicht in Zukunft vermehrt durchgeführt werden sollen. Bitte denken Sie nun an NATURSCHUTZMASSNAHMEN und ERHOLUNGSMASSNAHMEN. Welche dieser beiden Maßnahmen soll aus Ihrer Sicht zukünftig mehr umgesetzt werden. Bitte beachten Sie, dass das im Gegenzug bedeutet, dass die andere Maßnahme dadurch weniger umgesetzt wird. EDV: REIHENFOLGE IN UND ZWISCHEN KATEGORIEN RANDOMISIEREN Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100 %)
Vermehrt NATURSCHUTZMASSNAHMEN	912	944	913	927	Vermehrt NATURSCHUTZMASSNAHMEN
	76 %	79 %	80 %	79 %	
Vermehrt ERHOLUNGSMASSNAHMEN	137	123	146	148	Vermehrt ERHOLUNGSMASSNAHMEN
	11 %	10 %	13 %	13 %	
Weder noch	133	111	68	70	Weder noch
	11 %	9 %	6 %	6 %	
Weiß nicht	13	14	2	1	Weiß nicht
	1 %	1 %	0 %	0 %	
k. A.	7	9	9	21	k. A.
	1 %	1 %	1 %	2 %	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 11.2: Der deutsche Wald gehört teilweise dem Staat und Gemeinden und teilweise privaten Personen, wie Ihnen. Sind Sie der Meinung, dass private Waldeigentümer Wald anders behandeln sollten als der Staat und die Gemeinden? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 6.1: Der deutsche Wald gehört teilweise dem Staat und Gemeinden und teilweise privaten Personen. Sind Sie der Meinung, dass private Waldeigentümer Wald anders behandeln sollten als der Staat und die Gemeinden? <i>Filter: WENN NICHT WALDEIGENTÜMER</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.138	1.167	Basis (100%)
Ja	459 38%	482 40%	221 19%	265 23%	Ja
Nein	663 55%	649 54%	830 73%	805 69%	Nein
Weiß nicht	71 6%	66 6%	78 7%	84 7%	Weiß nicht
k. A.	9 1%	5 0%	9 1%	12 1%	k. A.
Frage 11.3: Welche der folgenden Maßnahmen sollte der private Waldeigentümer eher als der Staat und Gemeinden vornehmen? <i>INT: VORLESEN</i> <i>EDV: RANDOMISIERUNG, EINFACHNENNUNG</i> <i>Filter: WENN JA (FRAGE 11.2 = JA)</i>			Frage 6.2: Welche der folgenden Maßnahmen sollte ein privater Waldeigentümer eher als der Staat und Gemeinden vornehmen? <i>INT: VORLESEN</i> <i>EDV: RANDOMISIERUNG, EINFACHNENNUNG</i> <i>Filter: WENN JA (FRAGE 6.1 = JA)</i>		
Basis (100%)	459	482	221	265	Basis (100%)
Naturschutzmaßnahmen	229 50%	254 53%	134 61%	172 65%	Naturschutzmaßnahmen
Holzbereitstellung	147 32%	141 29%	48 22%	45 17%	Erholungsmaßnahmen
Erholungsmaßnahmen	38 8%	44 9%	22 10%	32 12%	Holzbereitstellung
Sonstiges	30 7%	29 6%	11 5%	8 3%	Sonstiges
Weiß nicht	10 2%	7 2%	4 2%	4 2%	Weiß nicht
k. A.	5 1%	7 1%	2 1%	4 2%	k. A.
Frage 12.1: Haben Sie in den letzten 10 Jahren Beratung und Betreuung für Ihren Wald durch professionelle Forstleute, wie Förster oder Revierdienstleister, in Anspruch genommen? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Ja	648 54%	610 51%			
Nein	548 46%	590 49%			
Weiß nicht	5 0%	2 0%			
k. A.	1 0%	0 0%			
Frage 12.2: Waren das HAUPTSÄCHLICH staatliche oder private Forstleute? <i>Filter: WENN BERATUNG/BETREUUNG IN ANSPRUCH GENOMMEN (FRAGE 12.1)</i>					
Basis (100%)	648	610			
Staatliche Forstleute/Förster/ Revierleiter/forstliche Dienstleister	482 74%	435 71%			
Private Forstleute/Förster/ Revierleiter/forstliche Dienstleister	156 24%	162 27%			
Weiß nicht	9 1%	12 2%			
k. A.	1 0%	0 0%			

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 12.3:					
Wie zufrieden sind Sie mit den bestehenden Angeboten zur Beratung bzw. Betreuung? Sind Sie sehr zufrieden, zufrieden, weniger zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Sehr zufrieden	217	218			
	18 %	18 %			
Zufrieden	576	557			
	48 %	46 %			
Weniger zufrieden	64	54			
	5 %	5 %			
Überhaupt nicht zufrieden	14	24			
	1 %	2 %			
Kann ich nicht einschätzen	305	308			
	25 %	26 %			
k. A.	26	41			
	2 %	3 %			
Frage 12.4:					
Würden Sie sich in Zukunft mit Ihrem Wald lieber von staatlichen oder privaten Forstleuten/ Forstdienstleistern beraten bzw. betreuen lassen?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Staatliche Forstleute/Förster/ Revierleiter/forstliche Dienstleister	634	563			
	53 %	47 %			
Private Forstleute/Förster/ Revierleiter/forstliche Dienstleister	341	387			
	28 %	32 %			
Weiß nicht	175	179			
	15 %	15 %			
k. A.	52	74			
	4 %	6 %			
Frage 12.5:					
In welchen Bereichen würden Sie sich künftig mehr oder bessere Beratung bzw. Betreuung wünschen? (Mehrfachnennung)					
<i>INT: BITTE EINZELN VORLESEN</i>					
<i>EDV: RANDOMISIERUNG AUSSER SONSTIGES, MEHRFACHNENNUNG</i>					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Waldpflege	624	609			
	52 %	51 %			
Naturschutzmaßnahmen	537	543			
	45 %	45 %			
Klimaschutzmaßnahmen	404	453			
	34 %	38 %			
Waldumbau, d. h. Veränderung der Baumartenzusammensetzung	426	394			
	35 %	33 %			
Holzernte	320	286			
	27 %	24 %			
Holzvermarktung	261	257			
	22 %	21 %			
Erholungsmaßnahmen	160	193			
	13 %	16 %			
Nutzungsaufschub/-verzicht	174	158			
	14 %	13 %			
Sonstiges	56	46			
	5 %	4 %			
Weiß nicht	76	71			
	6 %	6 %			
k. A.	82	87			
	7 %	7 %			

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 12.6:					
Könnten Sie sich vorstellen, die Pflege, Bewirtschaftung und Vermarktung Ihres Waldes mit allen anstehenden Aufgaben aus den Händen zu geben, also von professionellen Forstleuten ein „Rundum-Sorglos-Paket“ zu kaufen? Könnten Sie sich das sehr gut vorstellen, gut vorstellen, weniger gut vorstellen oder überhaupt nicht vorstellen?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
SPONTAN: Das mache ich bereits	63	66			
	5%	5%			
Kann ich mir sehr gut vorstellen	89	97			
	7%	8%			
Kann ich mir gut vorstellen	190	143			
	16%	12%			
Kann ich mir weniger gut vorstellen	316	293			
	26%	24%			
Kann ich mir überhaupt nicht vorstellen	522	578			
	43%	48%			
Weiß nicht	17	11			
	1%	1%			
k. A.	5	15			
	0%	1%			
Frage 13.1:					
Welcher Waldtyp herrscht in Ihrem Eigentum vor? Laub-, Misch- oder Nadelwald?					
<i>INT: BEI 50/50 LAUBWALD/NADELWALD BITTE MISCHWALD WÄHLEN</i>					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Laubwald	290	275			
	24%	23%			
Mischwald	617	596			
	51%	50%			
Nadelwald	290	323			
	24%	27%			
Weiß nicht	5	8			
	0%	1%			
Frage 13.2:					
Und aus welchen Altersstufen setzt sich Ihr Wald flächenmäßig hauptsächlich zusammen?					
<i>INT: VORLESEN</i>					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Junger Wald, also ca. 0 bis 40 Jahre	213	226			
	18%	19%			
Mittelalter Wald, also über 40 bis 100 Jahre	661	638			
	55%	53%			
Alter Wald, also ca. über 100 Jahre	88	116			
	7%	10%			
Alle Altersklassen sind gleichmäßig verteilt	210	175			
	17%	15%			
Weiß nicht	28	45			
	2%	4%			
k. A.	2	3			
	0%	0%			
Frage 13.3:					
Ist Ihr Wald Teil eines landwirtschaftlichen Betriebes?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)	1.202	1.202			
Ja	290	340			
	24%	28%			
Nein	909	861			
	76%	72%			
Weiß nicht	2	1			
	0%	0%			
k. A.	1	0			
	0%	0%			

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 13.4:					
Gibt es in Ihrem Wald hinreichend Wege, welche die Holzernte und den Abtransport des Holzes ermöglichen?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Ja	774	802			
	64 %	67 %			
Nein	413	390			
	34 %	32 %			
Weiß nicht	12	8			
	1 %	1 %			
k. A.	3	1			
	0 %	0 %			
Frage 13.5:					
Unterliegt Ihr Waldeigentum – oder Teile davon – besonderen Schutzgebietsauflagen, wie z. B. Natur- oder Trinkwasserschutz, welche die Waldnutzung einschränken?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Ja	267	234			
	22 %	19 %			
Nein	900	904			
	75 %	75 %			
Weiß nicht	34	62			
	3 %	5 %			
k. A.	1	2			
	0 %	0 %			
Frage 13.6:					
Besitzen Sie EIGENE Geräte oder Maschinen, wie z. B. Traktor oder Schlepper, die Sie zur Waldarbeit verwenden können?					
<i>INT: ES GEHT UM EIGENE GERÄTE, KEINE LEIHGABEN</i>					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Ja	550	608			
	46 %	51 %			
Nein	650	593			
	54 %	49 %			
k. A.	2	1			
	0 %	0 %			
Frage 13.7:					
Wenn Sie jetzt einmal an die Absatzmöglichkeiten von Holz denken, z. B. als Bau- oder Brennholz, wissen Sie da, an wen Sie sich wenden können?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Ja	898	912			
	75 %	76 %			
Nein	282	280			
	23 %	23 %			
Weiß nicht	12	5			
	1 %	0 %			
k. A.	10	4			
	1 %	0 %			
Frage 13.8:					
Haben Sie in den letzten 10 Jahren die Möglichkeit der finanziellen Förderung genutzt, um Maßnahmen in Ihrem Wald, wie z. B. Wiederaufforstung, durchzuführen?					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Ja	162	163			
	13 %	14 %			
Nein	1.020	1.008			
	85 %	84 %			
Weiß nicht	18	30			
	1 %	3 %			
k. A.	2	1			
	0 %	0 %			

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 13.9:					
Aus welchen Gründen haben Sie in den letzten 10 Jahren keine finanzielle Förderung genutzt?					
<i>INT: OFFEN ANTWORTEN LASSEN, ZUORDNEN</i>					
<i>EDV: MEHRFACHNENNUNG</i>					
<i>Filter: WENN KEINE ÖFFENTLICHE FÖRDERUNG (FRAGE 13.8)</i>					
Basis (100%)		1.020		1.008	
Mein Waldeigentum ist zu klein		318		302	
		31 %		30 %	
Ich habe keine förderungswürdigen Maßnahmen durchgeführt		282		283	
		28 %		28 %	
Ich sehe darin keinen zusätzlichen Nutzen		177		198	
		17 %		20 %	
Mir ist/war die Möglichkeit nicht bekannt		200		191	
		20 %		19 %	
Mir ist/war der Aufwand zu hoch		116		100	
		11 %		10 %	
Ich habe keine Zeit dazu		56		53	
		5 %		5 %	
Sonstiges		168		154	
		16 %		15 %	
Weiß nicht		12		20	
		1 %		2 %	
k. A.		4		1	
		0 %		0 %	
Frage 13.10_1:					
Im Folgenden lese ich Ihnen vier Aussagen vor. Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, weniger zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen. Das Einkommen aus meinem Wald ist für meinen Haushalt relevant.					
<i>INT: ES GEHT UM EIGENE GERÄTE, KEINE LEIHGABEN</i>					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)		1.202		1.202	
Stimme voll und ganz zu		36		49	
		3 %		4 %	
Stimme eher zu		50		45	
		4 %		4 %	
Stimme weniger zu		208		231	
		17 %		19 %	
Stimme überhaupt nicht zu		897		859	
		75 %		71 %	
Weiß nicht		6		5	
		0 %		0 %	
k. A.		5		12	
		0 %		1 %	
Frage 13.10_2:					
Im Folgenden lese ich Ihnen vier Aussagen vor. Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, weniger zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen. Die Naturalerträge aus meinem Wald, wie z. B. Brennholz für den Eigenbedarf, sind für meinen Haushalt relevant.					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100%)		1.202		1.202	
Stimme voll und ganz zu		271		298	
		23 %		25 %	
Stimme eher zu		230		246	
		19 %		20 %	
Stimme weniger zu		219		215	
		18 %		18 %	
Stimme überhaupt nicht zu		472		429	
		39 %		36 %	
Weiß nicht		7		5	
		1 %		0 %	
k. A.		3		9	
		0 %		1 %	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 13.10_3:					
Im Folgenden lese ich Ihnen vier Aussagen vor. Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, weniger zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen. Mein Wald hat für mich und meinen Haushalt einen ideellen Wert.					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Stimme voll und ganz zu	759	777			
	63 %	65 %			
Stimme eher zu	325	301			
	27 %	25 %			
Stimme weniger zu	65	52			
	5 %	4 %			
Stimme überhaupt nicht zu	50	70			
	4 %	6 %			
Weiß nicht	2	1			
	0 %	0 %			
k. A.	1	1			
	0 %	0 %			
Frage 13.10_4:					
Im Folgenden lese ich Ihnen vier Aussagen vor. Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, weniger zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen. Mein Wald ist für meinen Haushalt als Vermögenswert relevant.					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Stimme voll und ganz zu	164	184			
	14 %	15 %			
Stimme eher zu	229	243			
	19 %	20 %			
Stimme weniger zu	374	349			
	31 %	29 %			
Stimme überhaupt nicht zu	428	413			
	36 %	34 %			
Weiß nicht	5	4			
	0 %	0 %			
k. A.	2	9			
	0 %	1 %			
Frage 14.1:					
Für unsere Auswertung sind auch regionale Analysen wichtig. Kennen Sie die genauen Grenzen Ihres Waldeigentums? Wenn Sie Eigentümer mehrerer Waldteile sind, denken Sie bitte an den größten Waldteil.					
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202			
Ja	1.007	984			
	84 %	82 %			
Nein	195	218			
	16 %	18 %			

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 14.2: Und in welchem Bundesland liegt Ihr Wald? Wenn Sie Eigentümer mehrerer Waldteile sind, denken Sie bitte an den größten Waldteil. <i>EDV: EINFACHNENNUNG</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 7.2: Und in welchem Bundesland liegt der Wald, den Sie am häufigsten besuchen? <i>INT: Wenn nur selten: „Wo zuletzt?“</i> <i>EDV: EINFACHNENNUNG</i> <i>Filter: WENN MINDESTENS SELTEN WALD BESUCHT WIRD (FRAGE 7.1)</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.059	1.059	Basis (100%)
Schleswig-Holstein	27 2%	27 2%	41 4%	43 4%	Schleswig-Holstein
Hamburg	- -	- -	11 1%	7 1%	Hamburg
Niedersachsen	135 11%	121 10%	109 10%	111 11%	Niedersachsen
Bremen	- -	- -	2 0%	1 0%	Bremen
Nordrhein-Westfalen	144 12%	174 14%	220 21%	194 18%	Nordrhein-Westfalen
Hessen	55 5%	71 6%	72 7%	82 8%	Hessen
Rheinland-Pfalz	125 10%	108 9%	48 4%	54 5%	Rheinland-Pfalz
Baden-Württemberg	167 14%	178 15%	138 13%	140 13%	Baden-Württemberg
Bayern	277 23%	276 23%	194 18%	175 17%	Bayern
Saarland	24 2%	22 2%	11 1%	15 1%	Saarland
Berlin	1 0%	2 0%	23 2%	29 3%	Berlin
Brandenburg	74 6%	78 6%	55 5%	53 5%	Brandenburg
Mecklenburg-Vorpommern	27 2%	21 2%	28 3%	23 2%	Mecklenburg-Vorpommern
Sachsen	43 4%	43 4%	51 5%	60 6%	Sachsen
Sachsen-Anhalt	25 2%	19 2%	32 3%	28 3%	Sachsen-Anhalt
Thüringen	76 6%	58 5%	31 3%	32 3%	Thüringen
k. A.	2 0%	5 0%	4 0%	10 1%	k. A.
Frage 14.4: Wie weit ist Ihr Waldeigentum von Ihrem Wohnort entfernt? Können Sie dies in etwa in Kilometern angeben? Wenn Sie Eigentümer mehrerer Waldteile sind, denken Sie bitte an den größten Waldteil. <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 7.3: Und wie weit ist dieser Wald in etwa in Kilometern von Ihrem Wohnort entfernt? <i>INT: Wenn nur selten: „Entfernung zu letztmalig besuchten Wald.“</i> <i>Filter: WENN MINDESTENS SELTEN WALD BESUCHT WIRD (FRAGE 7.1)</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.070	1.059	Basis (100%)
Mittelwert	54,70	53,93	34,07	32,38	Mittelwert
Standardabweichung	131,77	140,96	109,36	106,59	Standardabweichung
Quartil 1 (25%)	2	1	1	1	Quartil 1 (25%)
Median (50%)	4	3	2	3	Median (50%)
Quartil 3 (75%)	5	20	10	10	Quartil 3 (75%)
Weiß nicht	18 1%	28 2%	12 1%	21 2%	Weiß nicht
k. A.	23 2%	21 2%	1 0%	0 0%	k. A.

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 15:			Frage 15:		
Sinus-Milieus®			Sinus-Milieus®		
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.203	1.202	Basis (100 %)
KET - Konservativ-Etabliert	320	296	183	149	KET - Konservativ-Etabliert
	27%	25%	15%	12%	
LIB - Liberal-Intellektuelle	162	118	140	127	LIB - Liberal-Intellektuelle
	13%	10%	12%	11%	
PER - Performer	165	151	149	114	PER - Performer
	14%	13%	12%	9%	
EPE - Expeditiv	50	57	90	89	EPE - Expeditiv
	4%	5%	7%	7%	
PRA - Adaptiv-Pragmatische	15	23	61	94	PRA - Adaptiv-Pragmatische
	1%	2%	5%	8%	
SÖK - Sozialökologische	95	85	136	135	SÖK - Sozialökologische
	8%	7%	11%	11%	
BÜM - Bürgerliche Mitte	188	255	171	159	BÜM - Bürgerliche Mitte
	16%	21%	14%	13%	
TRA - Traditionelle	108	105	110	144	TRA - Traditionelle
	9%	9%	9%	12%	
PRE - Prekäre	45	44	57	54	PRE - Prekäre
	4%	4%	5%	4%	
HED - Hedonisten	53	67	106	136	HED - Hedonisten
	4%	6%	9%	11%	
Frage 16.1:			Frage 16.1:		
Geschlecht			Geschlecht		
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100 %)
Männer	852	711	661	588	Männer
	71%	59%	55%	49%	
Frauen	350	491	542	615	Frauen
	29%	41%	45%	51%	
Frage 16.2:			Frage 16.2:		
Alter			Alter		
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100 %)
Mittelwert	56,10	52,25	50,21	50,53	Mittelwert
Standardabweichung	12,88	15,22	16,39	18,11	Standardabweichung
Quartil 1 (25%)	47	41	37	34	Quartil 1 (25%)
Median (50%)	57	54	51	52	Median (50%)
Quartil 3 (75%)	66	64	62	65	Quartil 3 (75%)
k. A.	19	19	-	-	k. A.
	2%	2%	-	-	
Frage 16.3:			Frage 16.3:		
Welchen höchsten Schul- bzw. Hochschulabschluss haben Sie?			Welchen höchsten Schul- bzw. Hochschulabschluss haben Sie?		
<i>INT: NUR BEI BEDARF VORLESEN</i>			<i>INT: NUR BEI BEDARF VORLESEN</i>		
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100 %)
Ohne Haupt-/Volksschulabschluss	7	27	5	16	Ohne Haupt-/Volksschulabschluss
	1%	2%	0%	1%	
Haupt-/Volksschulabschluss	137	472	157	452	Haupt-/Volksschulabschluss
	11%	39%	13%	38%	
Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife	302	303	328	327	Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife
	25%	25%	27%	27%	
Abschluss der Polytechnischen Oberschule (8./10. Klasse)	52	55	30	37	Abschluss der Polytechnischen Oberschule (8./10. Klasse)
	4%	5%	2%	3%	
Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule	100	50	105	53	Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule
	8%	4%	9%	4%	
Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife	140	116	225	130	Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife
	12%	10%	19%	11%	
Fach-/Hochschulstudium	458	174	345	185	Fach-/Hochschulstudium
	38%	14%	29%	15%	
Anderer Schulabschluss	-	-	6	2	Anderer Schulabschluss
	-	-	0%	0%	
k. A.	6	6	2	1	k. A.
	0%	0%	0%	0%	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 16.4: Sind Sie oder eine andere Person in Ihrem Haushalt erwerbstätig? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 16.4: Sind Sie oder eine andere Person in Ihrem Haushalt erwerbstätig? <i>INT: VORLESEN</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Ja	909 76%	936 78%	894 74%	785 65%	Ja
Nein	290 24%	265 22%	309 26%	418 35%	Nein
k. A.	3 0%	1 0%	- -	- -	k. A.
Frage 16.5: In welchem Wirtschaftssektor ist oder war der Hauptverdiener in Ihrem Haushalt tätig? <i>INT: VORLESEN</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 16.5: In welchem Wirtschaftssektor ist oder war der Hauptverdiener in Ihrem Haushalt tätig? <i>INT: VORLESEN</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (primärer Sektor)	110 9%	132 11%	40 3%	41 3%	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (primär Sektor)
Produzierendes Gewerbe (sekundärer Sektor)	253 21%	305 25%	223 19%	217 18%	Produzierendes Gewerbe (sekundär Sektor)
Übrige Wirtschaftsbereiche, Dienstleistungen (tertiärer Sektor)	808 67%	733 61%	929 77%	905 75%	Übrige Wirtschaftsbereiche, Dienstleistungen (tertiär Sektor)
k. A.	31 3%	31 3%	11 1%	39 3%	k. A.
Frage 16.6: Sind oder waren Sie oder eine andere Person in Ihrem Haushalt in der Land-, Forstwirtschaft oder Fischerei tätig? <i>Filter: WENN HAUPTVERDIENER NICHT IM PRIMÄR SEKTOR (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI) TÄTIG IST (FRAGE 16.5)</i>			Frage 16.6: Sind oder waren Sie oder eine andere Person in Ihrem Haushalt in der Land-, Forstwirtschaft oder Fischerei tätig? <i>Filter: WENN HAUPTVERDIENER NICHT IM PRIMÄR SEKTOR (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI) TÄTIG IST (FRAGE 16.5)</i>		
Basis (100%)	1.092	1.070	1.163	1.162	Basis (100%)
Ja	247 23%	277 26%	111 10%	103 9%	Ja
Nein	841 77%	784 73%	1.052 90%	1.059 91%	Nein
k. A.	4 0%	9 1%	- -	- -	k. A.
Frage 16.7: Welchen Familienstand haben Sie? <i>INT: NUR BEI BEDARF VORLESEN</i> <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 16.7: Welchen Familienstand haben Sie? <i>INT: NUR BEI BEDARF VORLESEN</i>		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Verheiratet	843 70%	753 63%	611 51%	489 41%	Verheiratet
Lebenspartnerschaft	52 4%	43 4%	25 2%	18 2%	Lebenspartnerschaft
Ledig	150 12%	223 19%	363 30%	438 36%	Ledig
Geschieden	73 6%	79 7%	100 8%	107 9%	Geschieden
Verwitwet	73 6%	90 7%	99 8%	147 12%	Verwitwet
k. A.	11 1%	15 1%	5 0%	3 0%	k. A.
Frage 16.8: Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen? Denken Sie dabei bitte auch an alle im Haushalt lebenden Kinder. <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 16.8: Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen? Denken Sie dabei bitte auch an alle im Haushalt lebenden Kinder.		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Mittelwert	2,65	2,68	2,39	2,14	Mittelwert
Standardabweichung	1,31	1,38	1,32	1,31	Standardabweichung
Quartil 1 (25%)	2	2	1	1	Quartil 1 (25%)
Median (50%)	2	2	2	2	Median (50%)
Quartil 3 (75%)	3	4	3	3	Quartil 3 (75%)
k. A.	21 2%	20 2%	4 0%	2 0%	k. A.

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 16.9:			Frage 16.9:		
Und wie viele Kinder unter 18 leben in Ihrem Haushalt?			Und wie viele Kinder unter 18 leben in Ihrem Haushalt?		
<i>Filter: WENN MEHR ALS EINE PERSON IM HAUSHALT (FRAGE 16.8)</i>			<i>Filter: WENN MEHR ALS EINE PERSON IM HAUSHALT (FRAGE 16.8)</i>		
Basis (100 %)	1.010	986	852	719	Basis (100 %)
Mittelwert	0,55	0,60	0,65	0,60	Mittelwert
Standardabweichung	0,93	0,93	0,93	0,88	Standardabweichung
Quartil 1 (25%)	0	0	0	0	Quartil 1 (25%)
Median (50%)	0	0	0	0	Median (50%)
Quartil 3 (75%)	1	1	1	1	Quartil 3 (75%)
k.A.	16	10	-	-	k.A.
	2%	1%	-	-	
Frage 16.10:			Frage 16.10:		
Bundesland des Wohnortes			Bundesland des Wohnortes		
<i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>					
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100 %)
Schleswig-Holstein	31	30	44	42	Schleswig-Holstein
	3%	3%	4%	3%	
Hamburg	9	12	25	26	Hamburg
	1%	1%	2%	2%	
Niedersachsen	134	115	106	115	Niedersachsen
	11%	10%	9%	10%	
Bremen	3	6	14	10	Bremen
	0%	1%	1%	1%	
Nordrhein-Westfalen	157	197	261	260	Nordrhein-Westfalen
	13%	16%	22%	22%	
Hessen	68	94	83	90	Hessen
	6%	8%	7%	7%	
Rheinland-Pfalz	111	96	55	59	Rheinland-Pfalz
	9%	8%	5%	5%	
Baden-Württemberg	169	165	157	158	Baden-Württemberg
	14%	14%	13%	13%	
Bayern	288	281	207	187	Bayern
	24%	23%	17%	16%	
Saarland	18	18	10	15	Saarland
	1%	2%	1%	1%	
Berlin	17	25	48	52	Berlin
	1%	2%	4%	4%	
Brandenburg	54	48	37	37	Brandenburg
	4%	4%	3%	3%	
Mecklenburg-Vorpommern	19	14	26	24	Mecklenburg-Vorpommern
	2%	1%	2%	2%	
Sachsen	38	44	63	61	Sachsen
	3%	4%	5%	5%	
Sachsen-Anhalt	26	20	36	34	Sachsen-Anhalt
	2%	2%	3%	3%	
Thüringen	60	37	31	32	Thüringen
	5%	3%	3%	3%	

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 16.11: Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes insgesamt? Ich meine damit die Summe, die sich ergibt aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit (inkl. Land- und Forstwirtschaft), Rente oder Pension, jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu. INT.: KATEGORIEN NICHT VORLESEN Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 16.11: Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes insgesamt? Ich meine damit die Summe, die sich ergibt aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit (inkl. Land- und Forstwirtschaft), Rente oder Pension, jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu. INT.: KATEGORIEN NICHT VORLESEN		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Unter 500 Euro	1 0%	3 0%	13 1%	37 3%	Unter 500 Euro
500 Euro bis unter 1.000 Euro	14 1%	26 2%	53 4%	110 9%	500 Euro bis unter 1.000 Euro
1.000 Euro bis unter 1.500 Euro	36 3%	66 5%	90 7%	127 11%	1.000 Euro bis unter 1.500 Euro
1.500 Euro bis unter 2.000 Euro	65 5%	82 7%	100 8%	137 11%	1.500 Euro bis unter 2.000 Euro
2.000 Euro bis unter 2.500 Euro	130 11%	187 16%	116 10%	121 10%	2.000 Euro bis unter 2.500 Euro
2.500 Euro bis unter 3.000 Euro	128 11%	139 12%	127 11%	156 13%	2.500 Euro bis unter 3.000 Euro
3.000 Euro bis unter 3.500 Euro	106 9%	123 10%	113 9%	94 8%	3.000 Euro bis unter 3.500 Euro
3.500 Euro bis unter 4.000 Euro	137 11%	137 11%	87 7%	63 5%	3.500 Euro bis unter 4.000 Euro
4.000 Euro bis unter 4.500 Euro	102 8%	76 6%	81 7%	53 4%	4.000 Euro bis unter 4.500 Euro
4.500 Euro bis unter 5.000 Euro	88 7%	51 4%	62 5%	37 3%	4.500 Euro bis unter 5.000 Euro
5.000 Euro bis unter 5.500 Euro	50 4%	35 3%	46 4%	31 3%	5.000 Euro bis unter 5.500 Euro
5.500 Euro und mehr	164 14%	102 9%	102 8%	44 4%	5.500 Euro und mehr
Weiß nicht	9 1%	16 1%	17 1%	19 2%	Weiß nicht
k. A.	172 14%	158 13%	196 16%	174 14%	k. A.
Frage 17.1: Zum Abschluss haben wir noch vier technische Fragen, die wir für unsere Auswertung benötigen. Welche der folgenden Geräte nutzen Sie täglich oder fast täglich? EDV: MEHRFACHNENNUNG INT.: VORLESEN Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 17.1: Zum Abschluss haben wir noch vier technische Fragen, die wir für unsere Auswertung benötigen. Welche der folgenden Geräte nutzen Sie täglich oder fast täglich? EDV: MEHRFACHNENNUNG INT.: VORLESEN		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Laptop/Computer	896 75%	847 70%	894 74%	699 58%	Laptop/Computer
Tablet	406 34%	387 32%	435 36%	341 28%	Tablet
Smartphone	846 70%	859 71%	883 73%	822 68%	Smartphone
Keine davon	93 8%	117 10%	120 10%	205 17%	Keine davon
k. A.	8 1%	9 1%	5 0%	7 1%	k. A.
Frage 17.2: Unter wie vielen Festnetznummern ist Ihr Haushalt erreichbar? Filter: WENN WALDEIGENTÜMER			Frage 17.2: Unter wie vielen Festnetznummern ist Ihr Haushalt erreichbar?		
Basis (100%)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100%)
Mittelwert	1,94	1,78	1,45	0,95	Mittelwert
Standardabweichung	1,57	1,31	1,21	0,79	Standardabweichung
Quartil 1 (25%)	1	1	1	1	Quartil 1 (25%)
Median (50%)	1	1	1	1	Median (50%)
Quartil 3 (75%)	3	2	2	1	Quartil 3 (75%)

Fortsetzung Anhang 2

Privatwaldeigentümer	Ungewichtet	Gewichtet	Ungewichtet	Gewichtet	Gesellschaft
Frage 17.3: Und unter wie vielen Mobilfunknummern sind Sie persönlich insgesamt erreichbar? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 17.3: Und unter wie vielen Mobilfunknummern sind Sie persönlich insgesamt erreichbar?		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100 %)
Mittelwert	1,31	1,26	1,22	1,10	Mittelwert
Standardabweichung	0,76	0,73	0,66	0,57	Standardabweichung
Quartil 1 (25 %)	1	1	1	1	Quartil 1 (25 %)
Median (50 %)	1	1	1	1	Median (50 %)
Quartil 3 (75 %)	2	1	1	1	Quartil 3 (75 %)
Frage 18.1: Damit sind wir nun am Ende unseres Gesprächs angekommen. Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme und Ihre Zeit. Wären Sie grundsätzlich bereit an einer vergleichbaren Befragung zum Thema Wald teilzunehmen? <i>Filter: WENN WALDEIGENTÜMER</i>			Frage 17.2: Damit sind wir nun am Ende unseres Gesprächs angekommen. Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme und Ihre Zeit. Wären Sie grundsätzlich bereit an einer vergleichbaren Befragung zum Thema Wald teilzunehmen?		
Basis (100 %)	1.202	1.202	1.203	1.203	Basis (100 %)
Ja	865	880	889	820	Ja
	72 %	73 %	74 %	68 %	
Nein	333	316	312	380	Nein
	28 %	26 %	26 %	32 %	
k. A.	4	6	2	3	k. A.
	0 %	0 %	0 %	0 %	